Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

301 (27.12.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 301
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Freitag
27. Dezember 1935

Großes Eisenbahnunglück in Thüringen

DNB. Erfurt, 24. Dez. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Erfurt meldet: Am 24. Dezember um 19 Uhr ist in der Nähe des Bahnhofs Groß-Heringen in Thüringen der D-Zug 44 dem auf einem Ueberholungsgleis ausfahrenden Personenzug 825 auf der Saalebrücke vermutlich infolge Ueberfahrens des Einfahrtssignals in die Flanke gefahren. Es sind 20 Tote, 30 Schwerverletzte und 50 Leichtverletzte zu beklagen. Sämtliche Verletzten und Toten stammen von dem Personenzug während die Reisenden des D-Zuges unverletzt blieben. Aerzte, Samariter und Feuerwehr haben Tote und Verletzte geborgen. Der Betrieb zwischen Berlin und Frankfurt wird durch Umleitung in vollem Umfange aufrechterhalten.

Generaldirektor Dr. Dorpmüller hat sich sofort nach Erhalt der Unglückskunde zur Unfallstelle begeben. Reichsstatthalter Sauckel befindet sich ebenfalls auf dem Wege dorthin.

*

Bisher 33 Tote

Erfurt, 26. Dez. Ein furchtbares Eisenbahnunglück, das sich am heiligen Abend um 19 Uhr in der Nähe des Bahnhofs Groß-Heringen in Thüringen ereignet hat, hat nach den bisherigen Feststellungen 33 Todesopfer gefordert. Zehn Personen wurden schwer verletzt, sieben erlitten mittelschwere Verletzungen. Von den zahlreichen Leichtverletzten befinden sich noch zehn in den Krankenhäusern, während die übrigen inzwischen entlassen werden konnten.

*

Der Bericht der Reichsbahndirektion Erfurt

Die Reichsbahndirektion Erfurt teilt mit:

Am 24. Dezember 1935 um 19 Uhr stieß der D 44 Berlin—Basel bei der Einfahrt in den Bahnhof Groß-Heringen auf den ausfahrenden Personenzug 825 Erfurt—Leipzig. Personenzug 825 wird planmäßig in Groß-Heringen von dem FD 11 überholt und muß bei der Ausfahrt das Gleis der Gegenrichtung Halle—Erfurt kreuzen. D 44 überfuhr das auf Halt stehende Vor- und Einfahrt-Hauptsignal des Bahnhofs Groß-Heringen und damit dem durch diese Signalstellung einwandfrei gesicherten ausfahrenden Personenzug 825 in die Flanke. Durch die Abhängigkeit der Stellwerksanlagen ist festgestellt, daß bei der Ausfahrt dieses Zuges das Einfahrtsignal nicht auf Fahrt gezogen werden kann. Bei der unmittelbar nach dem Unfall vorgenommenen Prüfung des Stellwerks ist festgestellt, daß die Anlagen ordnungsmäßig arbeiteten.

Bei dem Zusammenstoß wurden sieben Personenwagen des Personenzuges 825 zertrümmert. Die Verletzten wurden von der Universitätsklinik Jena, den Krankenhäusern Apolda und Naumburg aufgenommen. Durch den Krach des Zusammenstoßes eilten sofort SA., Sanitätsabteilungen und die Polizei und Einwohner des Ortes Unter-Neusulza herbei. Kurz darauf erschienen die vom Bahnhof Groß-Heringen angeforderten Sanitätsabteilungen und Aerzte. Bald darauf traf der Herr Reichsstatthalter Sauckel ein und übernahm die Leitung und veranlaßte das Erforderliche zur Bergung der Verletzten und Toten außerhalb des Bahngebietes. Von der Reichsbahn wurden Hilfszüge von Weimar, Erfurt, Weißenfels und Halle an die Unfallstelle geleitet und die Beseitigung der sieben beschädigten Wagen und der zwei beschädigten Lokomotiven des D 44 sowie die Bergung der Verwundeten und Toten in den Personenwagen durchgeführt.

Der Zugverkehr wurde von Bad Kösen über Camburg nach Groß-Heringen und von Bad Kösen über Göschwitz nach Weimar umgeleitet.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Erfurt, Lamertz, begab sich sofort nach Bekanntwerden des Unfalls an die Unfallstelle. Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller traf in derselben Nacht um 3 Uhr mit mehreren anderen Herren an der Unfallstelle ein. Dr. Dorpmüller und Präsident Lamertz besuchten am 25. Dezember früh die Schwerverletzten an ihren Krankenbetten.

Im Einvernehmen mit dem Reichsstatthalter Sauckel und dem Präsidenten der Reichsbahndirektion Erfurt wurde eine Pionierabteilung aus Riesa an die Unfallstelle gerufen zur Bergung der Toten.

Das Gleis Erfurt—Halle war 15.30 Uhr und das Gleis Halle—Erfurt 19.30 Uhr wieder befahrbar.

Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, hat den Präsidenten der Reichsbahndirektion Erfurt beauftragt, alle Sofortmaßnahmen zu ergreifen, die in der Lage sind, die Not der Verletzten und die Sorge der Hinterbliebenen der Toten wirtschaftlich und seelisch zu lindern.

Nach Mitteilungen der Reichsbahndirektion Erfurt konnten bisher 28 Todesopfer namentlich festgestellt werden. Die Namen der Toten sind: Oberschaffner Gustav Herziger, Weißenfels, Paul Bischof, Langensalza, Max Stürtz, Ilmenau, Harry Rosenburg, Nieder-Röblingen, Hartwin Klotz, Bad Sulza, Walter Präßler, Bad Sulza, Lakierer Otto Schmidt, Frankfurt a. M., Heinrich Müller, Apolda, Helmut Schmidt, Erfurt, Hans Sauter, Bad Sulza, Ernst Siebold, Apfelstedt, Berta Nebelung, Nordhausen, Minna Nötzold, Laucha a. d. Unstrut, Edgar Mauer, Gleicherwiesen, Frau Lotte Mauer, Gleicherwiesen, Erich Bruckhaus, Weimar, Rudolf Wirth, Stiebitz b. Bautzen, Irmgard Hebel, Erfurt, Hermann Matz, Breslau, Willi Witter, Mühlhausen i. Thür., Frida Cramer, Erfurt, Ilse Saliger, Dölau b. Halle, Richard Hotze, Oldisleben, Johann Schmalz, Groß-Welsbach, Werner Heft, Schulpforta, Kurt Geißler, Weimar, Ernst Pause, Dosdorf b. Arnstadt, Frau Gerlhaar, Erfurt.

*

Weitere Einzelheiten über das Unglück

Der Zusammenstoß erfolgte mit höchster Wucht gerade auf der Saalebrücke. Die Oberteile der Wagen lösten sich von den Fahrgestellen, die zu einer mit Holzteilen vermengen, unförmigen Masse von eisernen Schienen, Stangen und Rohren zusammengedrückt wurden. Ein Wagenoberteil wurde in die Höhe gehoben und legte sich quer auf die Vorspannmaschine des D-Zuges. Ein Güterwagen blieb umgekippt und zur Hälfte über dem Wasser schwebend auf der Brücke hängen.

Ein Mann, der in dem Personenzug saß, wurde bei dem Zusammenprall durch das Wagendach hindurchgeschleudert und fiel auf das Geländer der Brücke. Dort hielt er sich etwa 20 Minuten fest. Man konnte jedoch durch das Eisengewirr nicht an ihn herankommen, so daß er sich schließlich in die Saale herunterfallen ließ. Der Sturz blieb für ihn wunderbarerweise ohne Folgen, so daß er schwimmend an das Ufer gelangen konnte. Er beteiligte sich dann noch an den Rettungsarbeiten, vor allem um seine Frau zu suchen, die aber leider zu den Toten zählte.

Zur Schuldfrage wurden selbstverständlich bereits eingehende Ermittlungen angestellt. Es herrschte am Dienstag abend ein überaus starker Feiertagsverkehr. Der D-Zug 44 verkehrte in drei Teilen. Der erste Teil war bereits fahrplanmäßig durch. Der zweite Teil, der das Unglück verursachte, kam mit 20 Minuten Verspätung. Anscheinend hat der Lokomotivführer diese Verspätung einholen wollen und hat es daher an Aufmerksamkeit fehlen lassen. Er hat, wie die bisherigen Ermittlungen ergeben haben, das Haltesignal sowie das 1000 Meter davor stehende Vorsignal nicht beachtet, die beide einwandfrei auf Halt standen. Dieser Tatbestand wird von dem Lokomotivführer Kurt Dechant, der schwerverletzt im Naumburger Krankenhaus liegt, zugegeben.

Die Bergungsarbeiten setzten bereits kurz nach dem Unglück ein und werden zur Stunde noch fortgeführt. Der Katastrophen-Hilfswagen des Reichsarbeitsdienstes Weimar, der auf Anordnung des Reichsstatthalters herbeigerufen worden war, traf bereits gegen 20.30 Uhr an der Unglücksstelle ein und auch die vier Hilfszüge der Reichsbahn waren schnell zur Stelle. Im Lichte von Scheinwerfern arbeiteten alle Beteiligten fieberhaft, um die Trümmer wegzuräumen und die Verunglückten zu bergen. Besonders ausgezeichnet haben sich hierbei die Sanitätsmannschaften, die sofort nach dem Unfall am Platze waren, desgleichen die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften und die SA., die Vorbildliches geleistet haben. SA. und Arbeitsdienst konnten um 3 Uhr früh zurückgezogen werden, da die eingesetzten technisch geschulten Bergungskräfte voll ausreichten. Die Pioniere aus Riesa, die am Mittwoch gegen 14 Uhr eintrafen, hatten bereits bis 17 Uhr sechs Tote geborgen und setzten ihre Arbeiten in der Nacht zum Donnerstag sowie am Donnerstag fort. Auch Mannschaften des Artillerieregiments 14 aus Naumburg leisteten wertvolle Hilfe.

Die Toten sind im Leichenhaus des Groß-Heringer Friedhofs würdig aufgebahrt. Die Ortsgruppe der NSDAP. hat dafür gesorgt, daß Tannengrün und Blumen ihre letzte Lagerstätte schmücken. Im Laufe des Mitwoch nachmittags erschienen Reichsstatthalter Sauckel und Ministerpäsident Marschler erneut in Groß-Heringen und überzeugten sich von dem Fortgang der Bergungsarbeiten.

Der zuständige Gauamtsleiter der NSV., Thomas, stellte sofort 10 000 RM. für die Linderung der ersten Not zur Verfügung.

*

Das Beileid des Führers zum Eisenbahnunglück

Berlin, 26. Dez. Der Führer, dem noch am Heiligen Abend von dem schweren Eisenbahnunglück bei Groß-Heringen Mitteilung gemacht worden war, hat sofort an Reichsstatthalter Sauckel in Weimar folgendes Telegramm gerichtet:

„Tief erschüttert durch die Nachricht von dem schweren Eisenbahnunglück bei Groß-Heringen am Weihnachtsabend bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der Todesopfer meine herzlichste Anteilnahme und den Verletzten meine aufrichtigsten Wünsche für ihre Genesung zu übermitteln. Adolf Hitler."

Der Führer ließ sich ferner über den weiteren Gang der Rettungsarbeiten laufend Bericht erstatten.

*

Die Trauerfeier für die Opfer des Eisenbahnunglücks von Groß-Heringen.

DNB. **Berlin,** 26. Dez. Die Trauerfeier für die Toten des Eisenbahnunglücks von Groß-Heringen findet am 28. Dezember vormittags 11 Uhr, in der Horst Wessel-Schule in Apolda statt. Die Feier wird von der Reichsbahn und von dem Gau Thüringen der NSDAP. veranstaltet. Im Auftrag des Führers wird Reichsstatthalter und Gauleiter Sauckel sprechen. Für die Reichsbahn wird der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn Dr. Dorpmüller das Wort ergreifen.

Das 29. Todesopfer von Groß-Heringen festgestellt.

DNB. **Berlin,** 26. Dez. Nach dem Stand der Ermittlungen um 20 Uhr sind die Namen von insgesamt 29 Toten des Eisenbahnunglücks von Groß-Heringen festgestellt. Das 29. Todesopfer ist Hans Rühlemann aus Gleina bei Freyburg an der Unstrut. Drei Tote konnten noch nicht festgestellt werden. Aus Anfragen hat sich ergeben, daß möglichweise noch zwei Personen vermißt werden. Es wurde daher im Laufe des 26. Dezember an der Unfallstelle ein Taucher eingesetzt, der das Bett der Saale absucht.

Fahrterleichterungen für die Angehörigen der bei Groß-Heringen Verunglückten.

DNB. **Erfurt,** 26. Dez. Die Reichsbahndirektion Erfurt gibt bekannt, daß sie den Angehörigen der Toten Freifahrscheine gewährt, um ihnen die Möglichkeit zu geben, an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilzunehmen. Ebenso erhalten die Angehörigen der Verletzten Fahrterleichterungen.

Die Reichsbahn übernimmt Fürsorge für die Hinterbliebenen des Eisenbahnunglücks in Thüringen.

DNB. **Berlin,** 26. Dez. Der Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dorpmüller hat den Präsidenten der Reichsbahndirektion Erfurt, wie bereits kurz gemeldet, beauftragt, alle Sofortmaßnahmen zu ergreifen, die in der Lage sind, die Not der Verletzten und die Sorge der Hinterbliebenen der Toten wirtschaftlich und seelisch zu lindern.

Wie wir erfahren, wird die Deutsche Reichsbahngesellschaft darüber hinaus auch weiterhin die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Opfer des Eisenbahnunglücks in Thüringen übernehmen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsminister Dr. Göbbels ließ den 1700 Trägern des Goldenen Ehrenabzeichens der NSDAP. in Berlin zu Weihnachten sein neuestes Buch „Der Angriff" mit einer persönliken Widmung überreichen. Dr. Göbbels richtete an diese Parteigenossen ein Schreiben, das seine Verbundenheit mit den ältesten Kämpfern seines Gaues zum Ausdruck brachte.

Weihnachtsamnestie für Marxisten in Oesterreich. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg machte Mitteilung von einer Amnestie für politische Häftlinge. Diese Amnestie ist besonders für Teilnehmer an der marxistischen Revolte vom Februar 1934 sehr weitgehend, da nur noch 16 deswegen verurteilte Personen, und zwar nur solche, die unmittelbar an Bluttaten mitgewirkt haben, weiter in Haft bleiben.

Flugzeugunfall bei Breslau. Beim Kurven über dem Platz verunglückte ein Verkehrsflugzeug auf dem Flughafen Breslau. Die Insassen, Flugzeugführer Hannappel, Maschinistenfunker Pätzold, sowie ein Herr Scholz aus Gleiwitz kamen dabei ums Leben.

Untergang des Seeschleppers Daressalam. Nach Mitteilung der Deutschen Afrikalinien ist der Seeschlepper Daressalam auf der Fahrt von Beira nach Chinde (Portugiesisch-Ostafrika) im Südoststurm untergegangen. Der erste Offizier Christiansen hat dabei den Seemannstod gefunden. Die übrigen Mitglieder der Besatzung konnten durch einen englischen Dampfer gerettet werden.

Raubüberfall in Basel. Ein lebhaft an Gangsterüberfälle erinnerndes Vorkommnis trug sich am Freitag abend in dem Büro einer Kohlenhandlung auf dem Dreispitz zu. Ein maskierter Mann drang mit einer Schußwaffe in der Hand in den Büroraum ein und forderte den letzten dort befindlichen Büroangestellten auf, den Kassenschrank zu öffnen. Im Hinblick auf die drohende Schußwaffe wurde der Schrank auch geöffnet und der Räuber entwendete den gesamten Inhalt, ungefähr 1800 Franken, worauf er den Büroangestellten auf einen Stuhl festband und ihm mit einem Tuche den Mund verband. Der Räuber konnte darauf unerkannt entkommen. Nach etwa einer Stunde gelang es dem Gefesselten sich zu befreien, worauf er die Polizei alarmierte.

Roosevelts Weihnachtsbotschaft

DNB. **Newyork,** 26. Dez. Am Heiligen Abend versammelten sich im Lafayette-Park in Washington gegenüber dem Weißen Haus die Familie des Bundespräsidenten und die Mitglieder der Bundesregierung. Ein riesiger Weihnachtsbaum erstrahlte im Kerzenlicht und Roosevelt richtete, einem alten Brauch entsprechend, die Weihnachtsbotschaft an alle Bürger der Vereinigten Staaten, die vom Rundfunk übertragen wurde. In seiner Rede sprach Präsident Roosevelt von dem völkerverbindenden Geist des Weihnachtsfriedens, der für die Vereinigten Staaten eine besondere Bedeutung habe, weil auf ihrem Gebiet sich die verschiedensten Nationen und Rassen zu einer großen Einheit gefunden haben. Die großen Kämpfer für Amerikas Freiheit sprächen eine ewige Sprache von diesem Geiste. Von diesem Geiste seien sie alle durchdrungen gewesen, der Deutsche von Steuben, der Pole Kosciusko und die beiden Franzosen Rochambeau und Lafayette, die von vier fernen Ländern gekommen waren, um den Grundstein zu legen für Amerikas heutige Größe. Der Geist der heiligen Weihnacht sei nicht beschränkt von Zeit und Raum, denn er atme die ewige Botschaft vom Frieden unter den Menschen.

Anschließend wurden die Angestellten des Weißen Hauses beschert. Den weiteren Abend verbrachte Präsident Roosevelt im engeren Familienkreise.

Fünf Millionen Kinder wurden beschert

Das WHW. veranstaltet in ganz Deutschland insgesamt 30000 Weihnachtsfeiern für bedürft Volksgenossen und deren Kinder. Im Mittelpunkt der Feiern stand die, welche im Berliner Bezirk „Horst Wessel" abgehalten wurde. Von dort hielt Dr. Göbbels, der hier gerade an die Kleinen Geschenke verteilt, eine Rundfunkansprache, die von allen fünf Millionen Kindern gehört wurde, als sie die Weihnachtsgäste des WHW. waren. (Weltbild, M.)

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Die gesetzlichen Grundlagen für die öffentliche Fürsorge

WPD. Bei den Bemühungen der Reichsregierungen, die Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden zu ordnen, spielen die Summen, die die Leistungen der öffentlichen Fürsorge erfordern, eine ganz wesentliche Rolle. Bei diesen Leistungen handelt es sich neben freiwilligen Aufgaben im wesentlichen um gesetzlich festgelegte Leistungen der öffentlichen Fürsorge.

Die zur Zeit gültigen gesetzlichen Vorschriften über den Vollzug der Fürsorge sind in der Fürsorgepflicht-Verordnung vom 13. Februar 1924 enthalten, zu der am 4. Dezember 1934 die Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der Fürsorge erlassen wurden; ergänzend treten hierzu noch Ausführungsbestimmungen der Länder.

Durch die Verordnung, zusammen mit den Reichsgrundsätzen, ist die Möglichkeit einer stark individuellen Fürsorge gegenüber den Hilfsbedürftigen gegeben, die Möglichkeit einer unterschiedlichen Betreuung der Unterstützungsbedürftigen, die ohne eigenes Verschulden, lediglich durch die Zeitgeschehnisse in Not geraten sind als Opfer der Kriegsfolgen und Geldentwertung, und den unwirtschaftlichen, unbelehrbaren, leichtsinnigen, den sogenannten asozialen Elementen.

Im Rahmen dieser Grndsätze ist es Aufgabe der Fürsorge, „dem Hilfsbedürftigen notwendigen Lebensbedarf zu gewähren", mit dem Ziel, „den Hilfsbedürftigen tunlichst in den Stand zu setzen, für sich und seine unterhaltsberechtigten Angehörigen den Lebensbedarf selbst zu schaffen".

Nach den Reichsgrundsätzen gehören im Regelfalle zum Lebensbedarf:

a) der Lebensunterhalt, insbesondere Unterkunft, Nahrung, Kleidung und Pflege,
b) Krankenhilfe sowie Hilfe zur Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit,
c) Hilfe für Schwangere und Wöchnerinnen,
d) bei Minderjährigen Erziehung und Erwerbsbefähigung,
e) nötigenfalls den Bestattungsaufwand zu bestreiten (soweit nicht Kassen oder Versicherungen einzutreten verpflichtet sind).

Die Fürsorge muß rechtzeitig einsetzen und nachhaltig wirken, wenn sie ihren Zweck erfüllen soll; sie ist durchschnittlich nicht von einem Antrag abhängig, sie muß evtl. auch von Amts wegen einsetzen.

Fürsorgeleistungen werden bei Hilfsbedürftigkeit gewährt unter der Voraussetzung, daß der Hilfsbedürftige bereits seine eigenen Mittel zur Ueberwindung seiner Hilfsbedürftigkeit eingesetzt hat, der Lebensbedarf nicht von anderer Seite, z. B. den Angehörigen, aufgebracht werden kann. — In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die Idee der Familiennotgemeinschaft allmählich immer stärker in den Vordergrund rückt, ohne allerdings bisher eine gesetzliche Regelung gefunden zu haben. Hiernach haben auch nicht unterhaltspflichtige Verwandte, z. B. Geschwister und Schwiegersöhne, zur Unterstützung eines Hilfsbedürftigen beizutragen.

Hilfsbedürftigkeit liegt vor, wenn jemand nicht in der Lage ist, den notwendigen Lebensbedarf ganz oder zum Teil für sich und seine unterhaltsberechtigten Angehörigen aus eigenen Mitteln und Kräften zu beschaffen.

Ueber die Art der Fürsorgeleistungen läßt die Verordnung weitestgehend freie Hand; die Fürsorge kann in Geld, Sachleistung oder persönlicher Hilfe und Raterteilung bestehen und in offener oder geschlossener (Anstalts-) Pflege gewährt werden, bei Asozialen kann die Unterstützungsleistung auf das Mindestmaß des für den Lebensunterhalt Notwendigen beschränkt werden.

Wie aus den bisherigen Ausführungen zu ersehen ist, gewähren die Reichsgrundsätze großzügig Raum für den Begriff Lebensbedarf.

Neben den erwähnten, jeder Notlage gerecht werdenden allgemeinen Aufgaben der öffentlichen Fürsorge sieht die Fürsorgepflicht-Verordnung eine besondere Betreuung von bestimmten Gruppen von Hilfsbedürftigen vor durch die sogenannte gehobene Fürsorge. Hierunter fallen die lediglich durch den Krieg, dessen Folgen und die anschließende Geldentwertung in Not geratenen und der öffentlichen Fürsorge anheimgefallenen Personen:

a) Kriegsbeschädigte,
b) Kriegerhinterbliebene,
c) Sozialrentner,
d) Kleinrentner,
e) die den Sozial- und Kleinrentnern Gleichgestellten.

Zu a): Die Volksgenossen, die durch die Verteidigung Deutschlands teilweise schwere Gesundheitsschädigungen davontrugen.

Zu b): Frauen und Kinder, die ihren Ernährer opferten.

Zu c): Personen, die oft schwerste Arbeit ein Leben lang hindurch geleistet haben und durch Beitragszahlungen an Versicherungen sich einen Anspruch auf eine Rente in ihrem Alter gesichert hatten, die dann nach der Geldentwertung völlig unzureichend wurde, um auch nur den allernotwendigsten Lebensbedarf zu bestreiten.

Zu d) und e): Personen, die durch ein arbeitsreiches Leben sich als Vorsorge für ihr Alter ein Vermögen erworben hatten, das der Geldentwertung zum Opfer fiel.

All diese Personen können unmöglich den übrigen Hilfsbedürftigen gleichgestellt werden, sie müssen eine bevorzugte Stellung unter den Hilfsbedürftigen einnehmen.

Bei den Kriegsbeschädigten, Kriegerhinterbliebenen und Sozialrentnern handelt es sich um Rentner, d. h. Hilfsbedürftige, die einen Rechtsanspruch auf Versorgung haben, sobald sie die vorgeschriebenen Voraussetzungen für die Gewährung einer Rente erfüllen.

Zu den Renten werden bei Hilfsbedürftigkeit, ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen eine Zusatzrente, den Sozialrentnern eine sogenannte Sozialrenter-Unterstützung bewilligt.

Kleinrentner, ganz allgemein, sind „alte oder erwerbsunfähige Personen, die infolge eigener oder fremder Vorsorge ohne die eingetretene Geldentwertung nicht auf die öffentliche Fürsorge angewiesen wären".

Den seit Jahren verfolgten, berechtigten Wunsch der Kleinrentner nach einem Sondergesetz erfüllt das Kleinrentnerhilfegesetz vom 5. Juli 1934, in Kraft getreten am 1. September 1934. Seit diesem Zeitpunkt wird ein Unterschied zwischen Kleinrentnern und Kleinrentnerhilfe-Empfängern gemacht. Durch dieses Gesetz werden über die Reichsgrundsätze hinaus „alte und erwerbsunfähige Personen als hilfsbedürftig erklärt, wenn ihnen nachweislich am 1. Januar 1918 ein Kapitalvermögen von 12 000 RM. gehörte oder wenn sie zu diesem Zeitpunkt einen Rechtsanspruch auf eine lebenslängliche Rente von jährlich mindestens 500 RM. gehabt haben und das Vermögen oder der Anspruch der Geldentwertung zum Opfer fiel".

Ferner besagen die Reichsgrundsätze, daß „den Kleinrentnern gleichgestellt werden können alte oder durch geistige oder körperliche Gebrechen erwerbsunfähig gewordene Personen, die trotz wirtschaftlicher Lebensführung auf die öffentliche Fürsorge angewiesen sind".

Aus dieser gedrängten Uebersicht ist bereits ersichtlich, daß in Deutschland, wie wohl kaum in einem anderen Lande, die gesetzlichen Unterlagen für die Gewährung von Fürsorgeleistungen außerordentlich biegsam und sozial sind, so daß durchaus die Möglichkeit besteht, jeder tatsächlichen Notlage abzuhelfen und berechtigten diesbezüglichen Wünschen nach Hilfe stattzugeben, läßt aber keinen Raum, hartnäckige Müßiggänger auf Kosten des Staates zu ernähren oder gar völlig zu unterhalten.

Wenn Hitler spricht

Im Franz Eher-Verlag erschien in diesen Tagen ein neues Buch von Reichsminister Dr. Göbbels: „Der Angriff", eine Sammlung von Aufsätzen aus den Kampfjahren 1927 bis 1930. Die einzelnen Artikel, die Beispiele wirklicher journalistischer Kunst sind, geben Zeugnis von dem erbitterten Kampf um die Reichshauptstadt. Obwohl vor Jahren erschienen, sind sie heute noch ebenso lebendig wie damals. Dem Buch entnehmen wir:

Es ist das Wesen des Genies, das Große und Notwendige zu schauen, während das Talent es nur zu erkennen vermag. Das Genie bringt meist einen fundamental-schöpferischen Gedanken hervor und wandelt ihn in den mannigfaltigsten Formen ab. Das Talent fördert viele gute Ideen zutage, aber sie sind fast ausnahmslos schon irgendwo und irgendwann einmal gedacht worden. Zum Genie gehört das Neue, das Schöpferische, die Ueberschwenglichkeit und die Unbedingtheit. Das Talent begnügt sich mit dem Auchgelten. Es ist nicht einmalig, nicht zeitlos, nicht ewig-gültig in seiner Wirksamkeit wie das Genie. Werke des Talents sind Ergebnisse von Fleiß, Ausdauer und Begabung. Das Genie ist selbstschöpferisch allein durch die Gnade.

Im Instinkt wurzelt die tiefste Kraft des wahrhaft großen Menschen. Er vermag manchmal nicht einmal zu sagen, warum alles so ist. Er begnügt sich damit: es ist so. Und dann ist es so. Was Fleiß und Wissen und Schulweisheit nicht zu lösen verstehen, das kündet Gott durch den Mund derer, die er auserwählt hat. Genie auf allen Gebieten menschlicher Wirksamkeit ist Berufung. Der schöpferische Dämon zwingt den großen Menschen, so zu sein und zu handeln, wie er ist und handelt, und damit bringt er dann sein Gesetz zur Erfüllung.

Wenn Hitler spricht, dann bricht von der magischen Wirkung seines Wortes aller Widerstand zusammen. Man kann nur sein Freund oder sein Feind sein. Er scheidet die Heißen von den Kalten. Aber die Lauheit speit er aus aus seinem Munde. Es gibt Menschen, die ihn zum ersten Male als ihren glühenden Gegner hörten, und nach zehn Minuten waren sie seine leidenschaftlichsten Anhänger. Er ist der große Vereinfacher, der mit wenigen Worten von den zerrissenen Problemen der deutschen Gegenwart das Beiwerk abstreift und sie in ihrer ganzen herben, nackten, unerbittlichen Grausamkeit zeigt. Vor ihm kann keine Phrase bestehen. Die Regierer Deutschlands haben schon gewußt, warum sie diesem Mann das Reden verboten. Von ihnen aus gesehen paßt auf Hitler das Wort, das einmal Robespierre von Marat sagte: „Der Mann ist gefährlich, er glaubt, was er sagt."

Das Volk hat ein feines Empfinden dafür, ob man es ehrlich mit ihm meint. Der Nationalinstinkt läßt sich auf die Dauer nicht darüber hinwegtäuschen, wenn ein Mann oder eine Bewegung anders spricht, als sie handelt, anders redet, als sie denkt. Bei Hitler steht das außer allem Zweifel. Man lehnt ihn kategorisch ab, oder man sieht in ihm allein noch die Möglichkeit einer Wiederaufrichtung des Reiches. Aber niemand hat ihn je gehört, der nicht bis ins Innerste davon überzeugt wurde, daß er selbst an die von ihm vertretene Weltanschauung glaubt.

Das ist das Geheimnis seiner Kraft; sein fanatischer Glaube an die Bewegung und damit an Deutschland. Man hat ihm heute entgegengehalten, daß das, was er sagt, Selbstverständlichkeiten seien. Aber leider ist ihr genaues Gegenteil heute in unserer Politik selbstverständlich. Warum kommt denn in Deutschland niemand auf den Gedanken, seine Selbstverständlichkeiten in die Praxis zu übersetzen?

Zum Staatsmann gehört dreierlei: die Gabe, instinkthaft zu schauen, die Gabe, diese Schau dem Außenstehenden erkenntlich zu machen und die Gabe, sie in politische Machtwerte umzusetzen. Der Staatsmann muß zugleich Erkenner, Redner und Organisator sein. Diese drei Gaben finden wir bei Hitler. Deshalb ist seine Propaganda heute schon mehr als Rede. Sie ist Politik, auch wenn er in der Opposition steht. Sie ist der Mittler zwischen Erkenntnis und politischer Gestaltung. Erkennen mögen viele, organisieren noch mehr, aber aus einer schicksalhaften Erkenntnis durch die Gewalt des Wortes politische Zukunftswerte aufzubauen, das kann heute in Deutschland nur er. Viele sind berufen, aber wenige nur auserwählt. Wir alle sind unerschütterlich davon überzeugt, daß er ihr Wortführer und Wegweiser ist.

Darum glauben wir an ihn. Ueber seiner mitreißenden menschlichen Gestalt sehen wir in diesem Mann die Gnade des Schicksals wirksam sein und klammern uns mit all unseren Hoffnungen an seine Idee und damit verbunden an jene schöpferische Kraft, die ihn und uns alle vorwärts treibt.

Zur Zukunft! (19. November 1928.)

Erklärungen Mussolinis

für ein ungarisches Blatt

Budapest, 26. Dez. Mussolini hat einem Sonderberichterstatter des Az-Est-Konzerns eine Unterredung gewährt, in der er erklärte: Die gegenwärtige Belastungsprobe hat das italienische Volk zu einer bewunderungswürdigen Einheit zusammengeschweißt. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit ist stärker als jemals. Die einmütige Begeisterung des Volkes gibt mir Riesenkräfte, sie hat gewaltige, durchschlagende Wirkung. Meine Verantwortung und meine Pflicht, dem Gedeihen meines Volkes zu dienen, wird mir immer klarer. Die allgemeine Stimmung ist viel energischer und viel weitergehend als der offizielle Standpunkt. Das Volk ist viel kriegerischer als man es sich allgemein vorstellt. Man kann es dem Volk schwer klarmachen, daß wir eben aus diesem Verantwortlichkeitsgefühl heraus die Verpflichtung empfinden, alles für den Frieden zu tun.

Ich verstehe nicht, warum man es nicht zuläßt, daß wir glatt und ruhig unsere kolonialen Angelegenheiten erledigen. Ich muß immer wieder betonen, daß ich die abessinische Frage als reine Kolonialfrage ansehe und daß mir niemals einfiel und auch nicht einfällt, aus ihr einen europäischen Konflikt entstehne zu lassen. Soweit es möglich ist, dämpfe ich die Leidenschaften, aber natürlich nur solange wie dies mit meinem vaterländischen Gewissen vereinbar ist.

Die Zeiten sind jetzt sehr ernst. Ich glaube, Europa durchlebt jetzt wirklich entscheidende Schicksalsstunden. Wir wollen den Frieden. Die Sanktionen aber bedeuten für die Welt ein Abgleiten auf einer schiefen Ebene. Man kann es nicht wissen, wo es hier einen Halt gibt.

Für mich teilt sich die Welt in zwei Teile: in denjenigen, der auf unserer Seite steht und denjenigen, der gegen uns ist. Deshalb war es eine große Freude für mich, daß Ungarn sich so ehrenvoll verhielt und seinen geschichtlichen Ueberlieferungen so treu blieb. Wir werden das nie vergessen. Der Name unserer Freunde, die verstanden haben, daß wir nichts als das Recht zum Leben und zum Arbeiten wollen, werden auf der Marmortafel unserer Geschichte mit goldenen Lettern eingezeichnet.

*

Die Kämpfe an der Nordfront

Beiderseits schwere Verluste

Rom, 26. Dez. Der italienische Heeresbericht des Marschalls Badoglio vom Dienstag besagt:

„Die Kämpfe die am 22. Dezember bei Addi Abbi stattfanden, haben mit einem vollen Erfolg unserer Truppen abgeschlossen. Auf feindlicher Seite haben an den Kämpfen über 5000 Krieger des Dedjas Hailu Kebedde mit Verbänden teilgenommen, die mit belgischen Maschinengewehren, Modell 1935, ausgerüstet waren und durch die Krieger des Ras Seyoum verstärkt waren. Die abessinischen Streitkräfte sind unter dem ungestümen Vorwärtsdrängen der erythreischen Truppen, die vielfach wirksam durch die Luftwaffe und die Artillerie unterstützt wurden, aufgerieben worden. Die feindlichen Verluste betragen über 700 Tote und 2000 Verwundete. Auf unserer Seite sind 7 Offiziere gefallen und 6 verwundet worden. Bei den Erythrea-Truppen sind an Korporalen und Askauis 158 Tote und 167 Verwundete zu verzeichnen. Unsere Truppen setzen die Kampfhandlungen im Gebiet südlich von Addi Abbi fort, ohne auf irgend welchen Widerstand des flüchtenden Feindes zu stoßen. Die sehr lebhafte Erkundungstätigkeit der Luftwaffe dauert an."

Addis Abeba, 26. Dez. Die Gefechtshandlungen in der Provinz Schire nehmen wieder größere Formen an. Insbesondere verwenden die Abessinier neuerdings starke Kavallerie. Die Bewegungen gehen nordöstlich weiter in der Richtung auf Aksum und Adua, bleiben aber unter starkem italienischem Fliegerbombardement. Ueberhaupt ist die italienische Fliegertätigkeit an der Nordfront äußerst rege. Eine zweite abessinische Truppenbewegung in der Richtung nach dem Norden erfolgt im Gebiet nördlich und nordwestlich von Makalle. Hier besteht sicher die Absicht eines Umgehungsmanövers, um die festsitzenden italienischen Truppen in der Provinz Tembien von der rückwärtigen Basis abzuschneiden. Die abessinischen Operationen sind in vollstem Gange. Einzelheiten fehlen noch.

Auch an der Südfront ist eine erhöhte italienische Fliegertätigkeit festzustellen, die darauf hindeutet, daß die Italiener — wie auch Ueberläufer bestätigen — zwischen dem Webis-Schebeli-Fluß und Dolo große Truppenansammlungen vorbereiten, um, unterstützt von Kamelkorps und Tanks, einen Angriff auf die Provinz Bali zu unternehmen, nachdem der Durchbruchsversuch in der Richtung nach Harrar mißlungen ist.

*

Antworten auf die englische Mittelmeer-Anfrage

Befestigung der Dardanellen

London, 26. Dez. Es wird bestätigt, daß die Türkei, Griechenland und Jugoslawien auf die englische Anfrage, ob sie bereit seien, England zu Hilfe zu eilen, wenn es im Mittelmeer angegriffen werde, befriedigend geantwortet haben. Die Antwort Spaniens steht noch aus.

Wie „Evening News" ergänzend berichtet, wird nunmehr nach Eingang der Antworten eine Klarstellung darüber nachgesucht werden, welcher Art gegebenenfalls die zugesagte Hilfe sein wird und innerhalb welcher Frist sie erhältlich ist.

Die Türkei hat als Gegenleistung um die Erlaubnis nachgesucht, die Dardanellen befestigen zu dürfen. Hierüber sind Noten zwischen London und Ankara in den letzten Tagen ausgetauscht worden. Wie Reuter berichtet, nimmt man in Paris an, daß die britische Antwort auf dieses Ersuchen voraussichtlich zustimmend sein wird. Auch Paris werde dann keinerlei Einwendungen gegen die türkischen Wünsche erheben.

*

Im Dienste der deutsch-französischen Freundschaft

Die „Deutsche Zeitung in Frankreich", die in diesen Tagen zum erstenMale in Paris erschien, Sie soll als völlig unpolitisches Blatt ein wahrer Diener der deutsch-französischen Verständigung und des Zusammenhaltes aller in Frankreich ansässigen Reichsdeutschen sein. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

Keine Aenderung der Sanktionspolitik.

Der bisherige Völkerbundsminister Eden, der jetzt zum englischen Außenminister ernannt wurde. England sieht darin keine Aenderung, Paris sogar eine Verschärfung der Sanktionspolitik.
(Scherl, Bilderdienst, M.)

Amtsübernahme Edens

DNB. **London,** 24. Dez. Der neuernannte englische Außenminister Eden übernahm am Dienstag die Amtsgeschäfte im englischen Auswärtigen Amt, nachdem er am Tage vorher vom König vereidigt worden war.

Eden wird sich zu Weihnachten auf einen kurzen Urlaub nach Yorkshire begeben, wird aber laufend über alle möglichen Vorgänge in seinem Amt unterrichtet werden.

Neujahrsbotschaft Baldwins an das britische Reich

DNB. **London,** 26. Dez. Ministerpräsident Baldwin hat an die Heimat und das britische Reich eine Neujahrsbotschaft gerichtet. Baldwin sagt hier, daß er noch immer von der Stärke der Sache der nationalen Regierung überzeugt sei. Der marxistische Sozialismus sei diesmal bei den Wahlen geschlagen worden, er sei aber trotz seiner Niederlage noch stark geblieben. Die Aufgabe der nationalen Rgierung sei es, dafür zu sorgen, daß er das nächstemal noch entscheidender geschlagen werde. Die nächste Wahl müsse ein verfassungsmäßiges Regime sicherstellen, damit Frieden und Sicherheit nach außen und Festigung und Fortschritt nach innen. Die Demokratie müsse sich gegen alle Formen des Radikalismus verteidigen. Die einzig wirksame Antwort, die man der Arbeiterpartei geben könne, sei eine Abwehrpropaganda, die sich auf Tatsachen begründe. Eine der Hauptaufgaben der Propaganda werde es sein, darzulegen, daß die Arbeiterpartei die Vertreterin eines gefährlichen Radikalsozialismus sei. Hierüber versuche die Arbeiterpartei die Wähler zu täuschen, indem sie ihre wahren Ziele verhülle und ihre Revolutionäre schweigen lasse. Die jetzige Arbeiterpartei sei das geblieben, was sie während der letzten vier Jahre gewesen sei: Eine Partei, die nach der Uebernahme der Macht das soziale Problem nicht zu meistern in der Lage sei, die Verfassung zerstöre und durch Rücksichtslosigkeit das Land in ein Chaos stürzen werde.

Kriegsminister Fabry stellt die Vertrauensfrage

Kammersitzung vorübergehend aufgehoben.

DNB. **Paris,** 26. Dez. Im Verlaufe der Kammersitzung stellte der Kriegsminister Fabry zur allgemeinen Ueberraschung die Vertrauensfrage zu einem Zusatzantrag, der von dem elsässischen Abg. Schumann (Volksdemokrat, mittlere Rechte) ausging und der eine Bevorzugung der kinderreichen Familien zum Ziele hat. Die Tatsache, daß der Kriegsminister das Schicksal der Regierung in diesem Zusammenhang in die Waagschale geworfen hat, rief in der Kammer allgemeines Erstaunen und Erregung hervor, da nicht abzusehen ist, wie sich die Rechte in diesem Falle verhalten wird. Die Sitzung wurde um 17,30 Uhr vorübergehend aufgehoben. Das Zwischenspiel gab Anlaß zu erregten Aussprachen in den Wandelgängen der Kammer. Ministerpräsident Laval, der bisher nicht an den Beratungen teilgenommen hatte, ist im Kammergebäude erschienen.

Kammerrede des französischen Kriegsministers.

DNB. **Paris,** 26. Dez. Im Verlauf der Kammeraussprache über das Rekrutierungsgesetz ergriff Kriegsminister Fabry das Wort. Er ersuchte die Kammer, den vom Heeresausschuß gebilligten Wortlaut unverändert anzunehmen.

Zur Begründung hielt er eine Rede, in der er, wie er das schon als Abgeordneter im Heeresausschuß der Kammer zu tun pflegte, den Kammermitgliedern mit übertreibenden Schilderungen der deutschen Rüstung Angst zu machen versuchte. U. a. führte er aus, daß die vorübergehende Dienstzeitverlängerung erforderlich sei nicht nur, um den Ausfall der rekrutenarmen Jahre zu decken, sondern auch wegen der intensiven Aufrüstung Deutschlands, die öffentlich von der deutschen Regierung eingestanden sei. Die Lage habe sich seit den im März von der Regierung Flandin getroffenen Maßnahmen nicht geändert. Auch das Sicherheitssystem habe nicht an Festigkeit gewonnen. Zu den Besorgnissen, von denen die Regierung Flandin sich habe leiten lassen, seien noch neue hinzu gekommen. Gegenüber den 800 000 Mann, die Deutschland unter den Waffen habe, verfüge Frankreich im Mutterlande über höchstens 400 000 Mann. Man könne diesen Bestand nur aufrecht erhalten, indem man allmählich das wehrpflichtige Alter herabsetzte, ohne dabei das 20. Lebensjahr zu unterschreiten. Die Regierung werde daher alle Zusatzanträge ablehnen, die darauf abzielten, diesen Efektivbestand zu verringern.

Abgesehen von der Frage des Efeektivbestandes seines Heeres könne Frankreich mit dem Stande seiner Verteidigung zufrieden sein. In diesem Zusammenhang äußerte sich der Kriegsminister lobend über die motorisierten Einheiten. Seit dem Jahre 1918 habe die französische Armee sich auch entwickelt. Ihr materieller und moralischer Zustand sei sehr befriedigend.

Abschluß der Pariser Kammersitzung. — Ueberbrückung des Konfliktes mit dem Kriegsminister.

DNB. **Paris,** 26. Dez. Die Sitzung der Kammer, die überraschend unterbrochen worden war, wurde kurz nach 18 Uhr wieder aufgenommen. Ministerpräsident Laval hatte neben dem Kriegsminister auf der Regierungsbank Platz genommen. Der Vorsitzende des Heeresausschusses beantragte die Rückverweisung aller Zusatzanträge, die eine Verminderung der Effektivbestände verursachen würden, an den Ausschuß.

Ministerpräsident Laval erklärte von seinem Sitze aus, Kriegsminister Fabry habe durchaus seine Pflicht getan in dem er die Vertrauensfrage gegen den Antrag gestellt habe, der eine Verminderung der Effektivbestände um etwa 16 000 Mann zur Folge haben werde. Die Regierung stimme der Rückverweisung dieses Antrages an den Heeresausschuß zu. Der Kriegsminister sei bereit, zusammen mit dem Heeresausschuß einen neuen Wortlaut auszuarbeiten.

Nach der Geschäftsordnung der Kammer war damit die Rückverweisung des umstrittenen Antrages an den Heeresausschuß beschlossen, da sowohl die Regierung wie der zuständige Ausschuß die Rückverweisung beantragt hatten. — Die Verabschiedung der Rekrutierungsvorlage wurde von der Kammer bis nach Fertigstellung des Gutachtens des Heeresausschusses über die vorliegenden Zusatzanträge vertagt. Die meisten Artikel sind aber bereits angenommen. — Vor Beendigung der Donnerstagsitzung beschloß die Kammer, die zweite Lesung der Gesetze über die Bünde, über das Waffentragen und über Pressevergehen auf Samstag nachmittag anzusetzen. Die nächste Sitzung, die der Behandlung außenpolitischer Anfragen gewidmet ist, beginnt am Freitag um 15 Uhr.

Herriot bei Lebrun

DNB. **Paris,** 26. Dez. Nach Beendigung des Ministerrats am Donnerstag vormittag hatte Staatsminister Herriot eine ausgedehnte Unterredung mit dem Präsidenten der Republik, Lebrun. Ueber den Inhalt der Besprechung ist bisher nichts bekannt geworden.

Italienisches Flugzeug in abessinische Hände gefallen

DNB. **Addis Abeba,** 26. Dez. Ein italienisches Flugzeug soll Donnerstag morgen, wie hier verlautet, in abessinische Hände gefallen sein. Der Bericht besagt, daß zwei italienische Flugzeuge über Dagabur gesichtet worden seien, die jedoch keine Bomben abgeworfen hatten. Eines der Flugzeuge habe wenige Kilometer südlich von Dagabur, offenbar infolge erheblicher Beschädigungen durch das Feuer der Flugabwehrgeschütze, auf abessinischer Seite zur Notlandung niedergehen müssen. Die Insassen des Flugzeuges seien gefangen genommen, das Flugzeug sei sichergestellt worden.

Berichte von der Nordfront lassen erkennen, daß hier die Kämpfe noch immer andauern. Nähere Einzelheiten sind jedoch noch nicht bekannt.

Der portugiesische Geschwaderflug

Führerflugzeug zerschmettert. — Besatzung unverletzt.

DNB. **Lissabon,** 26. Dez. Während des Geschwaderfluges, der von neun portugiesischen Flugzeugen in die Kolonien durchgeführt wird, ereignete sich ein schwerer Unfall, der aber glücklicherweise kein Menschenleben gefordert hat. Wegen eines noch nicht festgestellten Maschinendefektes mußte das Führerflugzeug in Portugiesisch-Guinea eine Notlandung vornehmen. Dabei wurde das Flugzeug vollkommen zerschmettert. Von der Besatzung wurde niemand verletzt. Die übrigen 8 Maschinen setzten ihren Rundflug fort. Man vermutet, daß das verunglückte Führerflugzeug wegen Bruches der Brennstoffzufuhrleitung die verhängnisvolle Notlandung ausführen mußte.

Der stellvertretende Verkehrsminister der Nanking-Regierung ermordet

DNB. Schanghai, 26. Dez. Der frühere stellvertretende Außenminister und jetzige stellvertretende Verkehrsminister der Nanking-Regierung, Tangyujen, wurde am Donnerstag nachmittag in seiner in der französischen Niederlassung von Schanghai gelegenen Wohnung ermordet.

Die Täter, deren Zahl mit zwei bis drei angegeben wird, lauerten dem von einem Besuch heimkehrenden Vizeminister auf und verfolgten ihn bis in sein Haus. Dort gaben sie im Treppenhaus etwa 8 Schüsse auf ihn ab, von denen 3 trafen. Tangyujen starb auf dem Wege ins Krankenhaus. Die Mörder konnten unerkannt entkommen.

Kommunistisches Bomben- und Sprengstofflager in Rio de Janeiro aufgedeckt

DNB. **Rio de Janeiro,** 27. Dez. In Rio de Janeiro wurden bei polizeilichen Nachforschungen in einem Wohnhaus aus Anlaß einer Explosion umfangreiche Vorräte von Sprengstoffen und Bomben gefunden. Ein Mieter des Hauses gab nach längerem Verhör zu, daß er die Bomben und das Sprengmaterial im Auftrage der kommunistischen Partei aufbewahre. Es wurde festgestellt, daß die Kommunisten in der Stadt mehrere geheime Werkstätten unterhielten, in denen Bomben hergestellt wurden. Es bestand der Plan, zu gleicher Zeit auf alle Kasernen in der Hauptstadt Sprengstoffanschläge zu verüben.

Familienstand und Alter der Eheschließenden in Baden im Jahre 1934

(Mitgeteilt vom Badischen Statistischen Landesamt.)

Im Jahre 1934 war, wie seinerzeit schon kurz mitgeteilt wurde, nach Feststellung und Besserung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse und vor allem infolge der bevölkerungspolitischen Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung im ganzen Reich eine Zunahme der Eheschließungen eingetreten. In Baden ist in dem genannten Jahr die Zahl der Heiraten auf 25 428 gestiegen, das bedeutet gegenüber dem Vorjahr 1933, in dem ebenfalls schon eine bemerkenswerte Zunahme der Eheschließungen zu verzeichnen war, ein Mehr von 4793 Heiraten oder von 23,4 Prozent. Auf 1000 Einwohner entfallen im Berichtsjahr 10,5 Eheschließungen gegenüber 8,5 im Jahre 1933 und 6,8 im Jahre 1932.

Von den 25 248 Männern, die im Jahre 1934 die Ehe geschlossen haben, waren 23 122 ledig, 1329 verwitwet und 797 geschieden. Bei den Frauen war die Zahl der Ledigen etwas größer; sie betrug 24 131. Dagegen haben erheblich weniger Witwen geheiratet als Witwer nämlich 522, während wiederum die geschiedenen Frauen mit 595 eine absolut wie prozentual höhere Heiratszahl als die Witwen erreichten. Bemerkenswert ist, daß die Witwer mehr Witwen (205) als geschiedene Frauen (101) ehelichten, die geschiedenen Männer dagegen den geschiedenen Frauen (191) vor den Witwen (56) den Vorzug gaben.

Die Frauen treten, wie bekannt, in der Mehrzahl einige Altersjahre früher in die Ehe, als die Männer. Im Jahre 1934 haben in Baden 15 Mädchen schon zwischen 16 und 17 Jahren und 80 zwischen 17 und 18 Jahren geheiratet. Dann steigen in den folgenden Jahren die Zahlen rasch an und erreichen mit dem Jahrgang 24 bis 25 Jahre, der 2706 Jungvermählte aufweist, ihren höchsten Stand. Von den 25 248 Frauen, die im Berichtsjahre die Ehe eingingen, waren mehr als die Hälfte schon vor Vollendung des 25. Lebensjahres und mehr als zwei Drittel vor Vollendung des 27. Lebensjahres vermählt. Von den Männern haben nur 200 (gegenüber 2332 Frauen) vor dem 21. Lebensjahre geheiratet; von diesen standen 6 im Alter von 18—19 und 34 im Alter von 19—20 Jahren. Der Jahrgang zwischen 26 und 27 hatte bei den Männern die höchste Zahl der Eheschließenden. Von den im Jahre 1934 heiratenden Männern waren mehr als die Hälfte schon mit 28 Jahren verehelicht, mit 30 Jahren über zwei Drittel. Vergleichsweise sei angeführt, daß im letzten Vorkriegsjahre 1913 bei den Frauen der Jahrgang zwischen 22 und 23, bei den Männern der Jahrgang zwischen 25 und 26 die höchsten Heiratszahlen aufweisen; das Heiratsalter ist also bei den Frauen wie bei den Männern in der Nachkriegszeit etwas hinaufgerückt.

Daß die Männer häufiger als die Frauen noch im höheren Alter heiraten, ist bekannt. Mit 60 und mehr Jahren haben im Jahre 1934 noch 184 Männer aber nur 21 Frauen einen Ehepartner gefunden, allerdings waren von den Männern nur 12 vorher noch nicht verheiratet gewesen, von den Frauen nur 3. Von den 21 Frauen waren 14 mit ihren Ehegatten etwa gleichaltrig, 7 heirateten jüngere Männer. Untersucht man die Altersunterschiede von Mann und Frau bei den heiratenden Paaren des Jahres 1934 näher, so zeigt sich zunächst, daß 4 Ehen geschlossen wurden, bei denen der Mann 20 und mehr Jahre jünger war, als die Frau. In einem Fall, bei dem eine 50jährige Frau einen 21jährigen Mann heiratete, betrug der Altersunterschied fast 30 Jahre. Die Fälle, in denen der Ehemann 20 Jahre älter ist, als die Frau, sind nicht selten. Gibt man dem Manne für den Altersunterschied noch 10 Jahre zu, so liegen im Berichtjahre 25 Eheschließungen vor, in denen der Mann 30 und mehr Jahre älter war, als die Frau, 3 Männer von 60 und mehr Jahren haben Frauen unter 25 Jahren geehelicht. Im ganzen war bei den 25 248 Eheschließungen des Jahres 1934 in 17 791 Fällen (d. s. rund 70 Prozent) der Mann älter als die Frau, in 4995 Fällen (d. s. rund 20 Prozent) die Frau älter als der Mann. In 2462 Fällen (d. s. rund 10 Prozent) waren beide Ehegatten gleichaltrig.

Aus dem Gerichtssaal

Branntweinmonopolhehlerei

Karlsruhe, 26. Dez. Die Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe verurteilte wegen Branntweinmonopolhehlerei den 47 Jahre alten Karl Himmel aus Oberachern zu 1 227 424 RM. Geldstrafe oder 120 Tagen Gefängnis und 228 570 RM. Wertersatz, den 48 Jahre alten vorbestraften Ludwig Michel aus Landau zu 643 196 RM. Geldstrafe oder 60 Tagen Gefängnis und 119 670 RM. Wertersatz, den 57jährigen vorbestraften Friedrich Schemel aus Achern zu 321 616 RM. Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis und 60 078 RM. Wertersatz und den 38jährigen vorbestraften Fritz Zink aus Oberachern zu 462 820 RM. Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis und 50 200 RM. Wertersatz. Gegen vier Mitangeklagte wurde das Verfahren teils abgetrennt, teils eingestellt.

*

Karlsruhe, 26. Dez. Wegen Notzucht und Blutschande erkannte die Strafkammer gegen den 23 Jahre alten ledigen mehrfach vorbestraften Alfons Licht aus Karlsruhe-Daxlanden auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Alsbald nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis hatte sich der Angeklagte in übelster Weise an seiner 16jährigen Schwester vergangen.

*

Karlsruhe, 26. Dez. Der 48 Jahre alte Friedrich Ruf aus Neureut, ein erheblich vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hatte bald nach seiner Strafentlassung im Sommer ds. Js. mehrere Fahrraddiebstähle, Betrügereien und Unterschlagungen begangen. Die Karlsruher Strafkammer sprach gegen ihn wegen Unterschlagung, Rückfallsdiebstahls, sowie Betrugs in fortgesetzter Tat eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren drei Monaten aus.

*

Karlsruhe, 26. Dez. Der 24jährige Otto de Mür aus Essen hatte in einem Zug auf der Strecke Mannheim—Karlsruhe ein Paket, welches Schmucksachen einer Wiesbadener Firma enthielt, geöffnet und daraus einige Schmucksachen an sich genommen. Die zugehörige Expreßgutkarte vernichtete er. Die Strafkammer verurteilte den geständigen Angeklagten wegen Unterschlagung und Urkundenvernichtung im Amt zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bundesführer Seuter v. Lötzen.
General der Infanterie Freiherr Seutter v. Lötzen, der vom Reichskriegsminister zum Bundesführer des neugegründeten „Soldatenbundes" ernannt wurde.
(Scherl, Bilderdienst, M.)

Baden

Karlsruhe, 26. Dez. (Neue Gewerbeschuldirektoren.) Zu Direktoren an Gewerbeschulen wurden ernannt: Die Studienräte Erwin Freisinger in Mannheim; Dipl.-Ing. Robert Mühleisen in Pforzheim; Walter Kupferschmidt in Gernsbach; Dipl.-Ing. Heinrich Mochel in Freiburg i. Br.; Dipl.-Ing. Artur Pfauz in Gaggenau; Dipl.-Ing. Oskar Karcher in Wertheim.

Pforzheim, 26. Dez (Der losgelöste Schuß.) Ein gefährliches Mißgeschick widerfuhr einem in den 30er Jahren stehenden Gärtner in der Oststadt. Als er zwischen 2 und 3 Uhr nachts einen Gang durch die Gewächshäuser unternahm, löste sich ein Schuß von einem Revolver, den er in der Tasche trug. Die Kugel drang in den Oberschenkel. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Erbach, 26. Dez. (10 Millionen Narzissen.) Den Elfenbeinschnitzern im Odenwald ist auch in diesem Winter wieder ein WHW.-Auftrag zuteil geworden. 5 Millionen Narzissen werden aus den Werkstätten in Erbach und Umgebung kommen, weitere 5 Millionen entfallen auf die Werkstätten der Kammindustrie in Oberamstadt. Eine Million Narzissen wurden nach Geislingen (Württemberg) vergeben. Das Material zu den Narzissen ist deutsches Kunstharz. Mit der Ausführung der Arbeit sind sowohl die großen Werkstätten wie auch die Heimarbeiter bereits beschäftigt. Die Narzissen werden als WHW.-Abzeichen im März kommenden Jahres ausgegeben.

Unterharmersbach, 26. Dez. (Unfälle beim Wintersport.) Das dreieinhalb Jahre alte Kind des Sägers Karl Heizmann von Kirnbach-Grün fuhr beim Rodeln in den Harmersbach und ertrank, da der Unfall scheinbar unbemerkt blieb. Es konnte nur noch als Leiche unweit der Unfallstelle geborgen werden. — Der 14 Jahre alte Wilhelm Schmieder, der an der Eckwaldhalde sich im Skifahren übte, stürzte und mußte mit einem gebrochenen Bein heimgebracht werden.

Grünsfeld b. Tauberbischofsheim, 26. Dez. (Brand.) Am Sonntagnacht brach im Speicher des Anwesens des Bahnarbeiters Anton Kuhn aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, dem das Wohnhaus und das Oekonomiegebäude zum Opfer fielen. Die Erntevorräte sind verbrannt, das Vieh und ein Teil der Fahrnisse konnten gerettet werden. Außer der Familie des Hausbesitzers sind auch die Familien des Steinhauers Weis und des Tünchermeisters Eck obdachlos geworden.

Lörrach, 26. Dez. (Todesfall.) Im Alter von 91 Jahren ist Altstadtrechner Karl Vortisch gestorben. Er führte jahrzehntelang die Gemeinderechnung der Kreishauptstadt und war besonders der älteren Generation eine stadtbekannte Persönlichkeit.

Tiengen, 26. Dez. (Brand.) Fahrlässiges Umgehen mit noch glühender Asche ist vermutlich die Ursache eines Brandes, der in der Nacht zum Montag ein erst im Jahre 1934 gebautes Anwesen fast gänzlich zerstörte. Die Fahrnisse konnten mit Hilfe der Nachbarn zum großen Teil in Sicherheit gebracht werden.

Rheinfelden, 26. Dez. (Vermißt.) Vermißt wird seit Donnerstag die Tochter Erna des hiesigen Einwohners Gotthold Maier. Das Mädchen war nach Säckingen gefahren, auf dem dortigen Bezirksamt den Paß verlängern zu lassen. Seither fehlt von dem Mädchen jede Spur.

Turnen · Spiel · Sport

Fußball-Ergebnisse

Repräsentativspiele

In Hannover: Niedersachsen — Brandenburg 4:1 (1:1)
In Hanau: Nordhessen — Südwest 3:2 (1:1).

Pflichtspiel der Bezirksklasse

Abteilung Unterland: Heilbronn 96 — Germania Bietigheim 5:1.

1. Feiertag: VfB. Stuttgart — Hamborn 07 3:2, SpV. Waldhof — 1. FC. Nürnberg 0:0, FV. Saarbrücken — 05 Saarbrücken 3:1, Post-Merkur Frankfurt — Eintracht Frankfurt 1:3, VfB. Ingolstadt — Schwarz-Weiß Essen 2:4, VfB. Bielefeld gegen Union Luxemburg 5:1.

2. Feiertag: Sportfr. Eßlingen (komb.) — FV. Mettingen 6:1, FV. Backnang — Heilbronn 96 Ref. 12:1, FC. Pforzheim gegen Union Böckingen 3:5, SpV. Reutlingen — Germania Brötzingen 5:1, VfB. Friedrichshafen — FC. Nürnberg (Pokalelf) 4:6, Berliner SV. 92 — Schalke 04 2:1, Phönix Ludwigshafen — Hamborn 07 0:2, FK. Pirmasens — Karlsruher FV. 3:6, VfL. Neustadt — Wormatia Worms 3:11, SpVgg. Fürth — Hamburger SV. 1:2, Jahn Regensburg — Schwarz-Weiß Essen 1:3.

*

Der Sport des kommenden Sonntags

Gauliga:

Württemberg: Stuttgarter Kickers — Stuttgarter Sportfreunde; SpV. Feuerbach — SC. Stuttgart; SSV. Ulm — FV. Zuffenhausen; SpVgg. Bad Cannstatt — Ulmer FV.

Baden: VfB. Mühlburg — SpV. Waldhof; Germania Brötzingen — Phönix Karlsruhe; Amicitiä Viernheim — FC. Pforzheim; VfR. Mannheim — FC. Freiburg.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Aus Stadt und Land

Die Festtage sind vorüber

Zuerst das Weihnachtswetter! Als am Montagabend ein starker Schneefall einsetzte, da erwuchs die echte winterliche Weihnachtsstimmung und prächtige Schneebilder schufen selbst in den Tal- und Tieflagen die Hoffnung auf richtige Winterweihnachten. Aber am Dienstag folgte ein Temperaturauftrieb, der den Höhenlagen bis 800 Meter Tauwetter brachte und die Straßen mit den Schneemassen in einen Matsch verwandelte. Die Täler lagen vielfach in Nebel und Dunst und das Weihnachtswetter war dahin!

Ganz anders jedoch sah es in den Gebirgslagen über 800 Meter aus, wo Aufklärung klares sonniges Wetter brachte und zugleich einen Temperaturrückgang unter Null Grad. Damit waren glänzende Wintersportverhältnisse geschaffen und für die Sportler selbst die schönste Weihnachtsfreude. Schwarzwald, Alb und Allgäu hatten deshalb stärksten Sportbesuch.

Ueber Stadt und Land aber lag der tiefe Frieden der Weihnacht. Und wenn auch die feuchtneblige Witterung in den Niederungen und Tälern die Feiertagsspaziergänge unterband, im Kreise der Familie wurde das Fest begangen und die Kinderwelt lag im Banne des Christbaums und der Geschenke. Der Weihnachtsverkehr bei der Reichsbahn war an den Tagen vor dem Fest und am heiligen Abend sehr stark, namentlich nach den Wintersportgebieten.

*

Durlach, 27. Dez. (Weihnachtschronik.) Wie schon in den Vorjahren grüßten auch diesmal, als sich die Dämmerung des „Heiligen Abends" über unsere alte Markgrafenstadt legte, vom Balkon, unseres Rathauses zwei im hellen Lichterschein strahlende Tannenbäume alle Volksgenossen und kündeten ihnen den Frieden der Deutschen Weihnacht. Eines außerordentlich guten Besuches erfreuten sich sowohl die Liturgischen Christfeiern um 8,30 Uhr abends in der Lutherkirche und um 10 Uhr abends in der Evang. Stadtkirche, als auch die Christmette am Morgen des 1. Weihnachtsfeiertages in der Kath. Stadtkirche. Der Abend des 1. Weihnachtsfeiertages vereinte in der „Festhalle" die große Familie der „Turnerschaft Durlach" zur Weihnachtsfeier, während in der „Krone" und „Blume" die Angehörigen der Gesangvereine „Lyra" und „Nähmaschinenbauer" unter dem brennenden Weihnachtsbaum sich fanden u. festliche Stunden im frohen Kreise verleben durften. In den einzelnen Lokalen trafen sich am Vormittag des 2. Weihnachtstages die Mitglieder der obigen Vereine zu der schon zur Tradition gewordenen üblichen „Stammholzversteigerung" in feucht-fröhlicher Runde. Unserer tanzfrohen Jugend war an beiden Feiertagen hierzu überaus genügend Gelegenheit geboten und wohl kein Lokal mit Tanz konnte sich über mangelnden Besuch beklagen. Leider brachte der Wetterumschlag, der sich schon am Dienstagabend bemerkbar machte, für Viele eine Enttäuschung, weil durch das eintretende Tauwetter die Schneedecke teils schmolz, teils derart pappig wurde, daß bei uns keine rechte Gelegenheit mehr zur Ausübung des Wintersportes bestand, wenn auch infolge der langsamen Umbildung der Wetterlage im großen ganzen der Charakter der „Weißen Weihnacht" gewahrt blieb. Da sich in unserer Stadt keinerlei Unfälle ereigneten, nahmen die Weihnachtstage 1935 einen ungetrübten Verlauf.

*

(P.) Die **Auszahlung der Renten** für Januar 1936 findet statt: Militärrenten am Samstag, den 28. Dezember, Invaliden- und Unfallrenten am Montag, den 30. Dezember. Die Rentenempfänger werden ersucht, ihre Gebührnisse am Zahltage abzuheben.

*

Durlach, Weihnachten 1935. (Städtische Volksbücherei.) Die hiesige Volksbücherei erfreut sich seit der Wiedereröffnung am 7. Sept. eines stets wachsenden Zuspruchs. Von Woche zu Woche erscheinen neue Leser, um die Gelegenheit wahrzunehmen, für ein paar Pfennige sich aus unserer reichhaltigen Bücherei gediegenen Lesestoff zu verschaffen. Die Zahl der bis jetzt ausgegebenen Bücher ist um über 1000 Bände höher als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahrs. Es steht zu hoffen, daß bis zum Schluß des Geschäftsjahres (31. März 1936) mit einer Gesamtjahresausgabe von 10 000 Bänden gerechnet werden kann, was bei einem Bestand von 5500 Bänden nahezu einem zweimaligen Umsatz gleichkommt. Die Leserschaft dürfte es interessieren, zu erfahren, daß die hiesige Volksbücherei hinsichtlich ihres Umfangs im Lande Baden — die großen Städte mitgerechnet — an 9. Stelle steht. Wenn der Verlag des „Durlacher Tageblattes" uns den Raum des Blattes und die Arbeit des Setzens wie im Vorjahre kostenlos zur Verfügung stellt, woran angesichts des seit Jahren der Volksbücherei entgegengebrachten Wohlwollens des Verlags nicht gezweifelt werden kann, wird der Bibliothekar in der nächsten Zeit ein Verzeichnis der Neuzugänge seit 1. April veröffentlichen, das, wenn die Leser die Bekanntgaben aus dem Blatte ausschneiden und aufbewahren, bei der Buchentleihung sowohl diesen wie auch dem Bibliothekar die Arbeit wesentlich erleichtern dürfte. Der gesamten Lesergemeinde entbietet der Bibliothekar zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche!

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Die NSG. „Kraft durch Freude" führt am 28./29. Dezember 1935 eine Sonderfahrt nach dem Dobel durch. Der Preis beträgt 4,50 RM. (Fahrt Karlsruhe-Herrenalb-Karlsruhe, Verpflegung und Unterbringung.) Abfahrt Karlsruhe-Albtalbahnhof am Samstag, den 28. 12. um 16 Uhr, Rückfahrt Sonntag, den 29. 12. um 19,14. Anmeldung auf der Kreisdienststelle, Lammstr. 15, II, Zimmer 13, Telefon 7375 am Freitag, den 27. 12., nachmittags von 14—16 Uhr und Samstag, den 28. 12., vormittags von 9—12 Uhr.

Vom 15. Januar bis 26. Januar 1936 wird eine Omnibusfahrt nach Sonthofen im Bayr. Allgäu durchgeführt. Von dort erreichen die Teilnehmer den Unterkunftsplatz Eckalm, einen prachtvoll gelegenen Berggasthof in über 1200 Meter Höhe. Für den Skiläufer bietet dieser Platz die besten Gelegenheiten, Touren nach den verschiedensten Bergen, dem Oberschwanger Horn, Riedberger Horn, Weiher-Kopf, Kemptener Hütte usw. durchzuführen. Auch für Anfänger sind die schönsten Hänge vorhanden. Alles in allem, ein Wintersportplatz, wie er selten zu finden ist. Der Preis beträgt einschl. Fahrt, Unterkunft und voller Verpflegung jedoch ohne Skikursgebühren etwa 45 RM., Anmeldungen sofort an die Kreisdienststelle, Lammstr. 15 II, Zimmer 13, Telefon 7375.

Winterfahrt Nr. 3 vom 8.—16. Februar 1936 nach Füßen (Bayr. Allgäu). Den Teilnehmern ist Gelegenheit geboten von Füßen aus die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen zu besuchen. Preis einschließlich Fahrt, Unterkunft und voller Verpflegung, ohne Skikursgebühren, etwa 33.— RM. Anmeldungen und Auskunft auf der Kreisdienststelle, Lammstraße 15.

2. Kreis-Kaninchenschau in Durlach

Ueber Samstag und Sonntag fand in der Weiherhofhalle in Durlach die 2. Kreiskaninchenschau statt. Die Durchführung war dem Durlacher Kaninchenzüchterverein übertragen worden. Am Samstag vormittag um 11 Uhr wurde die Ausstellung durch Kreisfachgruppenwalter Hermann Rink-Illingen eröffnet. In seiner Ansprache wies der Kreisfachgruppenleiter auf die Arbeit der Kaninchenzüchter hin. Er hob die Mühe derselben um eine gute Zucht hervor. Mit Recht gebührt dieser Zucht erhöhtes Interesse. In ähnlichem Sinne lagen die Ausführungen des Gauvertreters Hans Korb-Knielingen. Vereinsführer Fritz Schaber vom Durlacher Kaninchenzüchterverein gab der Freude Ausdruck, daß die 2. Kreiskaninchenschau in Dulach abgehalten wurde. Er forderte die Zuchtfreunde auf, fernerhin treu zur Sache zu stehen.

Ein Gang durch die Ausstellung überzeugte den Besucher davon, daß die Kaninchenzucht, bei uns auf hoher Stufe steht, 35 Vereine des Kreises hatten die Schau mit Zuchttieren beschickt; aus dem Pfinztal, der Hardt, kurzum ganz Mittelbaden war vertreten. Zirka 600 Tiere zeigte die Schau, vom 18pfündigen Belgischen Riesen bis zum 2pfündigen Zwergkaninchen (Hermelin). Prächtige Exemplare waren darunter, ein weißer Riese, ein erstes deutsches Zuchtprodukt, das bis zu 15 Pfund schwer werden kann und dessen Fell ausgezeichnet zum Färben ist. Der Besucher sah weiter Deutsche Riesenschecken (12 Pfund), Deutsche Widder (12 Pfund) u. den Französischen Riesen. Stark vertreten waren Groß-Chinchilla und Blaue Wiener-Kaninchen. Die nächste Abteilung zeigte Weiße Wiener, das schwarzgelbe Japan-Kaninchen, den Rheinschecken, das Havanna- und Thüringer-Kaninchen. Das Tier mit dem besten Fell war ein Thüringer-Kaninchen. Besitzer ist Züchter E. Engel-Knielingen. Bei der Wertung erreichte er mit seinem Tier 96 von 100 möglichen Punkten. Neben dem Lux-Kaninchen war das Klein-Chinchilla-Kaninchen zur Schau gestellt. In letzterer Art erhielt der Züchter Ulmer vom Durlacher Verein mit 96 Punkten die Vereins- und Kreismeisterschaft. Trotz der Mühe und Arbeit, die gerade Zeichnungstiere, das sind Tiere mit verschiedenen Farben, auf den Züchter laden, sah man sehr viele solcher Prachtexemplare ausgestellt. So konnte der Züchter Ludwig Lerch-Durlach in der Rasse der Schwarzsilber-Kaninchen mit 95 Punkten Vereins- und Kreismeister werden. Den gleichen Erfolg hatte Heinrich Ritter-Durlach mit Schwarz-Loh-Kaninchen. Die Angora-Kaninchen fielen durch ihr schönes Seidenfell auf. Bei dieser Zuchtart bedarf es einer besonderen Pflege. Jeden zweiten Tag müssen diese Tiere durchgekämmt werden. Eine reichhaltige Pelzschau zeigte, was man aus Hasenfellen alles anfertigen kann. Da war es in erster Linie die Züchterin Frau Frieda Willig aus Karlsruhe-Mühlburg, die darin ganz Auserlesenes zur Schau bot. Sie ist nicht nur Züchterin, sondern sie verarbeitet auch selbst die Felle. Aus 48 Hasenfellen hat sie einen Mantel angefertigt, der allen Besuchern in die Augen stach. Weiter sah man Schuhe, Kissen, Muffe, Bettvorlagen, Westen aus Hasenfellen hergestellt. Die Firma Friedrich und Loudwin aus Leipzig hatte gleichfalls schöne Exemplare von Hasenfellen zur Schau gestellt. 80 % der Aussteller wurden mit Auszeichnungen bedacht. Einen Ehrenpreis erhielt die Züchterin Frau Frieda Willig. Als Preisrichter fungierten die Züchter Korb-Knielingen, Hill-Weingarten, Engel-Knielingen, Hurst-Grötzingen, Hirsch-Rintheim und Wolf-Weingarten.

Am Sonntag nachmittag fanden sich die Züchter des Kreises in der Weiherhofhalle zu einer Versammlung ein, bei der Kreisfachgruppenleiter Rink-Illingen über die Bedeutung der Kaninchenzucht sprach. Die 2. Kreiskaninchenschau nahm einen erfolgreichen Verlauf. In erster Linie ist dies ein Verdienst des Durlacher Kaninchenzüchtervereins und seines Vereinsführers Fritz Schaber, die die Schau mustergültig vorbereiteten und durchführten. —a—

*

Durlacher Filmschau

Der enttypisierte Paul Wegener

zum Film **„Der Mann mit der Pranke"** ab heute im **Kammer.**

Paul Wegener, der berühmte Menschendarsteller, hat ein Erlebnis gehabt: er durfte eine Rolle spielen, in der er einmal keinen Bösewicht wiederzugeben hat! Das ist ihm bisher im Film so selten widerfahren, daß er tief erleichtert aufatmet. Er darf einmal Mensch sein. Er spielt einen Mann in reiferen Jahren, dem die Liebe bisher fremd geblieben, und der nun eine Begegnung hat, die sein ganzes Leben in den Grundfesten erschüttert.

Der Stoff des Syndikat-Films (Tobis-Gruppe) „Der Mann mit der Pranke" hat einen kriminalistischen Anstrich, ohne doch ein Kriminalfilm zu sein. Im Mittelpunkte der spannenden Handlung steht ein Mann, der aus unbekannten Tiefen in ungeahnte Höhen emporgestiegen ist und das Ansehen eines Finanzkönigs genießt. Er hält die Wirtschaftsfäden eines ganzen Landes fest in der Hand, und seiner Energie und der Undurchdringlichkeit seiner Wesensart wegen gilt er als ein Mann ohne Herz, als eine lebende Rechenmaschine. Nur Spekulationen bewegen ihn, nur Zahlen füllen ihn aus — so meint die Welt, so beurteilen die Mitmenschen den allmächtigen Bankier Wiegant.

Dieser Bankier Wiegant ist Paul Wegener. Er trifft auf eine Frau, die ihn beim ersten Anblick bereits fesselt, und deren Bild nicht mehr aus seiner Seele schwindet. Der harte, kalte,, unzugängliche Mann wird zum wehrlosen, schwachen und weichen Menschen. Diese Frau aber gehört einem andern, dem Rechtsanwalt Dr. Kröning (Johannes Riemann), und um sich ihr nähern zu können, engagiert Wiegant diesen Kröning als Syndikus seiner Bank. Die Frau aber (Rose Stradner) empfindet den Bankier als unheimlich, und es gibt ein buntes Auf und Ab von äußeren und inneren Widerständen, die überwunden sein wollen, ehe Wiegant sich die Frau gewinnt.

„Viele Möglichkeiten zur Entfaltung schauspielerischer Mittel sind hier gegeben", sagt Paul Wegener; „sie liegen nicht nur auf der Seite meiner Rolle, sondern ebenso stark auf der Gegenseite, z. B. in der Rolle des Rechtsanwalts Kröning, und Riemann macht seine Sache ausgezeichnet." Der große Schauspieler erzählte das alles während einer Drehpause selbst; er tat es mit sichtlicher Freude und ging beschwingt im Raume auf und ab, wenn man bei diesem Hünen von Gestalt den Ausdruck „beschwingt" gebrauchen darf. Aber irgendwie teilte sich der freudige Schwung der Seele auch seinem Gang mit; die Genugtuung darüber, von der Schablone befreit zu sein, sprach aus jeder Geste. „Diese Bösewichtrollen, zu denen man mich oft genötigt hat, liegen mir innerlich gar nicht", fügte Paul Wegener hinzu; „ich habe als Mensch nichts von der finsteren Dämonie vieler meiner Filmgestalten an mir und in mir". Um so größer ist darum die Freude des Künstlers, hier enttypisiert zu sein — hier ist er Mensch, hier darf er's sein! Ein ganz neuer Paul Wegener stellt sich als Bankier Wiegant dem Kinopublikum vor.

*

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unter der Gipfelsonne des winterlichen Schwarzwaldes. Auf dem Feldberg (beim Bismarckturm).
DNB. Heimatbilderdienst.
Aufnahme: Foto Karl Müller, Freiburg i. Brsg.

Karlsruher Polizeibericht vom 27. Dezember 1935.

Verkehrsunfälle: Bei der Kreuzung Kaiser- und Herrenstraße stieß am Dienstag gegen 17 Uhr ein von der Herrenstraße in die Kaiserstraße nach links einbiegender Personenkraftwagen mit einem in westlicher Richtung durch die Kaiserstraße fahrenden Lieferkraftrad zusammen. Hierbei entstand an beiden Fahrzeugen ein Gesamtschaden von etwa 100.— RM. Der Führer des Kraftwagens gelangt zur Anzeige, weil er das Vorfahrtsrecht des Lieferkraftrades nicht beachtet hatte.

Am 24. Dezember 1935 gegen 18,15 Uhr kam es auf der Ettlingerallee beim Waghäuschen zu einem Zusammenstoß zwischen einem Pendelzug der Albtalbahn und einem Personenkraftwagen dadurch, daß der Führer des letzteren versuchte, noch kurz vor dem herannahenden Zug das Geleis zu überqueren. Der Führer des Kraftwagens erlitt dabei Schnittwunden am Kopf und am rechten Arm, außerdem entstand am Kraftwagen ein Schaden von etwa 600.— RM.

Verkehrssünder: Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt: am 24./25. 12.: 1 Fuhrwerkslenker, 13 Radfahrer, 36 Kraftfahrer; am 25./26. 12: 4 Fußgänger, 2 Radfahrer, 21 Kraftfahrer; am 26./27. 12.: 1 Fußgänger, 3 Radfahrer, 10 Kraftfahrer.

Mansardendiebstähle: Am 24. 12. wurden aus einer verschlossenen Mansarde im Hause Kantstraße 8 ein Koffer mit Kleidungsstücken und aus einer verschlossenen Mansarde im Studentenhaus 38.— RM. gestohlen.

Diebstähle: In der Zeit vom 24./26. 12. wurde in einer Geschäftsfiliale in der Graf Rhenastraße eingebrochen und Bargeld und Zigaretten gestohlen.

Am 24. 12. wurde aus der Kühlhalle des Städt. Schlachthauses ein halbes Schwein im Wert von etwa 70.— RM. gestohlen. Für die Ermittelung des Täters setzt der Geschädigte eine Belohnung von 20.— RM. aus.

Schnellverfahren: Dem Polizeipräsidium wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt: 13 Personen wegen groben Unfugs bezw. Ruhestörung.

Festnahmen: 3 Personen wegen Diebstahls und Betrugs, 2 Personen wegen erschwerter Körperverletzung, 1 Person wegen Kindesentführung, 1 Person wegen Fälschung eines Arbeitszeugnisses.

*

— **Mitnahme von Schneeschuhen in die Personenwagen.** Schneeschuhe dürfen bei allen Zügen in die dritte Klasse, bei Personenzügen auch in die zweite Klasse mitgenommen werden. In die erste und zweite Klasse der D-Züge und in die zweite Klasse der Eilzüge dürfen Schneeschuhe bei solchen Wagen mitgenommen werden, die in den Seitengängen oder in den Vorräumen besondere Vorrichtungen für die Unterbringung von Schneeschuhen haben.

— **Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.** Der badische Minister des Innern hat nach einer Bekanntmachung im Staatsanzeiger für das badische Staatsgebiet folgendes angeordnet: Für Fleisch in luftdicht verschlossenen Büchsen oder ähnlichen Gefäßen, Würste und sonstige Gemenge aus verkleinertem Fleisch, ferner für zubereitetes Schweinefleisch, soweit diese Waren aus dem Auslande im Postverkehr nachweislich als Geschenk für Unbemittelte zum eigenen Verbrauch eingeführt werden und deren Gesamtgewicht 5 Kilo nicht übersteigt, treten alle veterinärpolizeilichen Einfuhrverbote außer Kraft. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Ausweis der Reichsbank vom 21. Dezember

Um die Veröffentlichung des Wochenausweises der Reichsbank für die vorletzte Dezember-Bankwoche noch vor dem Weihnachtsfest zu ermöglichen, erfolgte der Abschluß wiederum bereits am 21. Dezember. Der Ausweis steht völlig im Zeichen des vorweihnachtlichen Geldbedarfes der Wirtschaft. Nachdem bereits in der Vorwoche nur eine unwesentliche Ermäßigung der Kapitalanlage von 0,8 Millionen RM. zu verzeichnen war, hat die Berichtswoche eine Zunahme der gesamten Kapitalanlage der Bank um 5,6 Millionen RM. auf 4660,0 Millionen RM. gebracht. Die Bestände der Reichsbank an Gold und deckungsfähigen Devisen betragen bei einer Abnahme um 47 000 RM. rund 87,7 Millionen RM. Im Einzelnen haben die Goldbestände um 66 000 RM. auf 82,4 Millionen RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen dagegen um 113 000 RM. auf rund 5,2 Millionen RM. abgenommen.

Ettlinger Schweinemarktbericht vom 24. Dezember 1935.

Zugefahren: 12 Läufer, Ferkel —. Verkauft: 10 Läufer. Preis für Läufer 48—57 RM. das Paar.

Das Tauffest

Humoreske von Ella Luise Rauch

„Weißt Du, Malvi, die Leute gehen uns doch eigentlich nichts an. Außerdem ist Dir meine Abneigung gegen pastorale Festlichkeiten hinreichend bekannt. Wenn Du, da Du die Patenschaft einmal übernommen, mit den Kindern teilnimmst, wäre das Gefolge großartig genug, denke ich. Oder sollen wir die Großeltern auch noch veranlassen?"

Peter Kürn sah seine Frau nicht an, sondern blickte an seiner langen Nase herab und zog den Mund schief. Das war nicht schön von ihm, denn das tat er immer, wenn er sich über wen lustig machte. Und nun gar über Malvi.

Sie aber war gerüstet, warf ihm ein Kissen vor den Magen, und dann kam die Rede, die er nicht aufhalten konnte.

„Erstens geh'n die Leute uns sehr viel an. Nicht weil sie unser Haus bewachen, wenn wir nicht da sind, sondern einfach, weil sie sich so unsinnig lieb über ihr Kind freuen. Vor vier Jahren angefordert, ist's jetzt erst gebracht worden. Und sie haben sich heute nicht weniger lieb als damals. Geh Du nur mal unten herein zu ihnen. Die Freude funkt wie die Sonne da. Wenn aber zwei junge Leute so glücklich wurden, daß sie Wärmesender sind, geht das alle übrigen sehr stark an. Denn das warme Glück ist rar in der Welt, wie einsichtige Leute, beispielsweise Peter Kürn, wissen müssen. — Zweitens, was Deine Abneigung betrifft, lieber Mann, sind Deine drei Gören nicht getauft? Oder bist Du nicht dabei gewesen?"

„Malvi, das ist doch zum Glück überstanden. Hetti ist acht Jahre alt."

„So. Laß Dir sagen, gerade Hetti und die Buben würden gar nicht begreifen können, warum Du an der Feier nicht teilnehmen wolltest, auf die sie sich so unbändig freuen. Sie haben sich ausgedacht, was sie dazu beitragen können. Sie sollen's auch ausführen. Es geschieht manchmal hier im Orte, daß ein Musikant dem Taufzug vorangeht. Wenn der Joachim, der junge Onkel der Kleinen, käme, würde er fiedeln. Das brauchen sie grad noch. Sie reden von nichts anderem. Ich kann Dir nur den Wink geben, von Deiner Abneigung gegen pastorale Feiern nichts zu verraten, mein Schatz."

Herr Peter Kürn mußte sich wohl fügen. Das Tauffest begab sich. Denkt euch ein heimelig Walddorf mit hangenden Dächern, Holzgiebeln und bunten Gärten, gegen den Wald gelagert, wo oben, in seinem Schatten, das Kirchlein steht. Und seht den fröhlichen Aufzug in den engen Gassen an. Voran in bunter Joppe der Joachim. Fromm und froh singt seine Geige, leicht schwingen nach ihrer Weise alle die Füße. Zuerst geht die Hetti da, das Kind mit den braunen Zöpfen und feurigen Augen. Anmutig bedachtsam streut sie Blumen; die Frau Wengelin, die dicke Hebamme, soll sie doch nicht zertreten. Hochbusig, in stolzer Würde, trägt die ein silberweiß Schleierwölklein, in dem das Kind ruht. Rechts und links von ihr die Zwillinge, Hettis elfjährige Brüder, die, schier erstarrt vor Feierlichkeit, an leichten Stäben eine Blumenkrone, bänderflatternd, über den Täufling halten. Drauf die glückseligen Eltern, die sich an den Händen halten, wie junge Wanderkameraden tun. Darnach in strahlendem Weiß Frau Malvi, ehrsam vom Eheherrn am Arm geführt. Und drauf der lange Zug der Freundschaft. Keiner aber, keiner geht ohne Blumen diesen Weg.

Neujahrs-Glückwünsche

für die Dienstag-Ausgabe bitten wir, schon im Laufe dieser Woche aufgeben zu wollen.

Verlag des Durlacher Tageblattes

In dem kühlen dämmernden Kirchraum nun stehen sie um den Taufstein, Lichter brennen. Die Frau Wengelin ordnet die Paten. Frau Malvi tritt neben den Geiger Joachim. Und Peter Kürn, der seit seiner Eheschließung es nicht anders weiß, als daß er an seiner Frau Seite zu stehen hat, stellt sich unaufgefordert neben sie in die Patenreihe, in die er nicht gehört. Gegenüber vor dem Halbkreis der Festteilnehmer die drei Kinder, beinahe atemlos vor Spannung, wie das nun mit der Mutter und dem Täufling wird.

Der junge ernste Geistliche redet. Er hat selbst daheim ein Kleines in der Wiege und weiß lieb und innig von der neuen kleinen Erdenfrau zu sprechen, die unter sie gekommen ist, lange und sehnlich erwartet. Und die gewiß, weil sie so voll Dankes empfangen, so ehrfürchtig zum Lichte getragen ward, ein segensüßes Menschlein ihnen allen werden würde. Er spricht schlicht und warm. Die Dorfleute lieben ihn.

Nun nehmen die Paten dies friedlich atmende Kind von Arm zu Arm. Frau Malvi hält es, beseligt, mit stillem Glückwunsch, an der Brust, im nächsten Augenblick aber befindet es sich, von der unbedachten Wengelin gepackt, in den Armen des Herrn Kürn, der es, vollkommen verblüfft, festhält, weil er es doch nicht fallen lassen kann. Niemals, trotz mancher Erfahrung, ist er in solcher Verlegenheit gewesen Seine Kinder begreifen die Situation auf der Stelle. Nur das Gefühl der heiligen Besonderheit im Raume hilft ihnen, das Freudengeheul zu unterdrücken. Die Buben kneifen sich in die Arme, die Hetti schlägt sich auf den Mund. Die Mutter liest in den sechs weit offenen Augen schreckbare Möglichkeiten. Aber sie bewahren sich. Und daran ist das Gesicht des Vaters schuld. Wie wunderlich lieb schaut denn der Vater auf das schlafende Kind!

Die Hetti stößt es. Dringlich tritt sie vor, unbewußt, holdeste Mütterlichkeit, rundet die Arme, als halte sie das Kind, und deutet's dem Vater, daß er das Köpfchen höher heben müsse. Er versteht und tut's. Da schlägt das Fräulein in der Spitzenwolke die Augen zu ihm auf, schaut groß und — mir nichts, dir nichts — lacht es den fremden Mann an. Er lächelt zurück. Seine Kinder wollen ihm an den Hals fliegen — aber sie müssen sich wohl zähmen, hier tut sich's nicht.

Frau Malvi fragt nachher, wie ihm gewesen sei unter der Ueberraschung.

Er blinzelt. „Das Kleine — weißt Du, so unübel wäre es eben nicht, wenn wir auch — — —"

Seine Frau legt ihm die Arme um den Hals. Es ist ein Versprechen.

Führende Männer des deutschen Kulturlebens.
Der Präsident der Reichspressekammer Max Amann, Mitglied des Reichskultursenates. (Scherl Bilderdienst, M.)

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 29. Dezember:

6.00 Aus Hamburg: Hafenkonzert
8.00 Zeitangabe, Wetterbericht
8.05 Nach Frankfurt: Gymnastik (Glucker)
8.25 Bauer, hör zu!
9.00 Evangelische Morgenfeier
10.00 Schallplattenkonzert
10.30 Die Götter Germaniens
11.15 „Von der Ewigkeit in dir!"
12.00 Aus Berlin: Musik am Mittag
13.00 Kleines Kapitel der Zeit
13.15 Aus Berlin: Musik am Mittag
13.50 „10 Minuten Erzeugungsschlacht"
14.00 Nach Frankfurt: Kinderstunde: „Kasperle feiert Jahreswende"
14.45 „Aus Laden und Werkstatt"
15.00 Hausmusik
15.30 Stunde des Chorgesangs
16.00 Aus Köln: „Nette Sachen aus Köln"
18.00 „Aufsitzen!"
18.30 Unterhaltungskonzert
19.45 Turnen und Sport — haben das Wort
20.00 Bilanz der Herzens
20.50 Symphoniekonzert
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Aus München: Bunte Musik zur späten Nacht
24.00 Aus Frankfurt: „Zu Besuch auf einer Geburtstagsfeier im Deutschlandsender".

Wochentags regelmäßig wiederkehrendes Programm:

6.00 Nach Köln: Choral — Die Fahne ruft!
6.05 Nach Köln: Gymnastik 1 (Glucker)
6.30 Frühkonzert
8.00 Aus Frankfurt: Wasserstandsmeldungen
8.10 Wetterbericht
8.15 Nach Frankfurt: Gymnastik 2 (Glucker)
8.45 Funkwerbungskonzert der Reichspostreklame
11.00 „Hammer und Pflug"
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
20.00 „Die Fahne ruft!" — Nachrichtendienst
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht

Montag, 30. Dezember:

9.15 „Die 12 Nächte"
12.00 Aus Hannover: Schloßkonzert
16.00 Aus Pforzheim: Heitere Musik am Nachmittag
17.00 Aus Ulm: Nachmittagskonzert
18.30 „Polnische Jugend singt und musiziert in Berlin"
19.00 „Barnabas von Geczy spielt"
19.45 „Einszweidrei!"
20.10 Aus Königsberg: Mozart-Zyklus
22.20 Aus Leipzig: „Die Friedricus-Rex-Plakette"
22.30 Aus Breslau: Musik zur „Guten Nacht"
24.00 Nach Frankfurt: Weihnachtsoratorium v. Joh. Seb Bach.

Dienstag, 31. Dezember:

12.00 Aus Leipzig: Mittagskonzert
15.15 Blumenstunde
15.45 Tierstunde
16.00 Aus München: Nachmittagskonzert
18.00 „Und treibt der Champagner das Blut erst im Kreise.."
18.30 Uebernahme
19.00 „Zur Jahreswende"
20.00 Gala-Silvesterfeier.

Mittwoch, 1. Januar 1936:

6.00 Aus Hamburg: Hafenkonzert
8.00 Zeitangabe, Wetterbericht
8.05 Nach Frankfurt: Gymnastik (Glucker)
8.25 „Bauer, hör zu!"
9.00 Aus Mannheim: Katholische Morgenfeier
9.30 Aus Ulm: Orgelkonzert
10.00 Feierstunde zum Jahresbeginn
10.45 Aus Ellwangen: Blaskonzert
11.30 Aus Köln: „Friede sei ihr erst Geläute"
12.00 Aus Saarbrücken: Mittagskonzert
13.00 Kleines Kapitel der Zeit
13.15 Aus Saarbrücken: Mittagskonzert
13.50 „10 Minuten Erzeugungsschlacht"
14.00 Kinderstunde: „Was Hans fürs Winterhilfswerk tat"
14.45 Das Schläfchen ist getan
16.00 Aus Frankfurt: „Ost und West, Nord und Süd singen, spielen und gratulieren zum neuen Jahr"
18.00 Zeitfunk
18.30 Aus Frankfurt: „Kleinkunst der Großen"
19.30 Turnen und Sport — haben das Wort
20.00 „Tritt gefaßt!"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Aus Köln: Nachtmusik und Tanz
24.00 Aus Frankfurt: Großes Opernkonzert.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 27. Dezember 1935.

Bad. Staatstheater: „Der Nobelpreis", 20—22¼ Uhr.
Skala-Theater: „Der Student von Prag", 7 und 8½ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Liebesleute", 7 und 8½ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Der Mann mit der Pranke", 7 und 8¾.

Mit neuer Kraft vorwärts!

Die deutsche Erzeugungsschlacht geht weiter und du, deutscher Bauer, bist wieder in die erste Reihe gerückt, an einem großen Werk mitzuhelfen, die innere Freiheit zu vertiefen und so zu gestalten, daß unser Volk an den Platz kommt, an den es geschichtlich und seiner unbeugsamen Arbeitskraft gemäß stehen muß, stehen soll und stehen wird.

Das Ringen um die Scholle, der ständige Kampf mit der Natur hat dich in deiner Wesensform so gestaltet, daß dein zweites Ich zur Kampfnatur geworden ist. Herr auf eigener Scholle, vom Bewußtsein getragen, des Ererbte den Nachkommen in ähnlicher Form, wenn nicht in besserer Weise zu hinterlassen, prägt in diesem deinen Willen den Wahlspruch: „Vorwärts".

Wie in der Natur die Gaben ungleich verteilt sind, so gibt es auch in deinen Reihen die zielbewußten Starken und die Lauen. Die Starken haben die moralische Verpflichtung in sich, die Lauen aus dieser wesensfremden Art herauszureißen, sie anzuspornen und mit ihrem Leitsatz vertraut zu machen: „Wer sich nicht selbst befiehlt, bleibt immer Knecht.".

Der deutsche Bauer ist der Grundstock der Nation. Der heimatliche Boden ist der Urquell des pulsierenden Lebens und aus diesem schöpft das artgleiche, verbindende und ausgleichende Volksbewußtsein. Das Schicksal hat dir, deutscher Bauer, einen kleinen Teil der deutschen Erde zur Betreuung gegeben; damit hast du auch die unbedingte Verpflichtung übernommen, ein Wahrer und Hüter dieses Gutes zu sein.

Ein offenes Bekenntnis braucht kein Grübeln, denn es dringt mit freiem, herzeröffnendem Ja von den Lippen und mit diesem klaren Empfinden der inneren Genugtuung geht es mit neuer Kraft an die Erzeugungsschlacht.

Der Ausgangspunkt jeglichen landwirtschaftlichen Geschehens ist der Boden; in der erhaltenen Kraft desselben und in der Verbesserung dieser Grundlage werden alle anzustrebenden Maßnahmen gipfeln und ihre Auswirkung zeigen.

Erkenne dein Land! Ebenso wie du damit umgehst, wird sich auch deine Wirtschaft gestalten. Hast du die schöpferische Kraft deines Bodens erkannt, dann wähle mit Bedacht das Saatgut. Anerkanntes Saatgut lohnt seine Verwendung durch sofortige Mehrerträge und hilft Düngung und Boden voll ausnutzen. Setze nicht alles auf eine Karte, wirtschafte vielseitig und baue die Fruchtarten an, die dein Volk am notwendigsten braucht! Treibe Zwischenfruchtbau, lasse denselben jedoch nicht in Raubbau ausarten. Halte nur so viel Vieh als du mit wirtschaftseigenem Futter ernähren kannst, und zwar solches, das als guter Futterverwerter für deinen Betrieb in Frage kommt. Verbessere dein Land durch Meliorationen in arbeitsschwachen Zeiten. Schaffe aus Oed- und Unland Kulturflächen! Wirtschafte sparsam und umsichtig und lasse dich von dem Gedanken tragen: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen" Dann dienst du dir und deinem Volke!

Mit Gärfutter richtig umgehen!

Gottesdienstanzeiger

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 29. Dezember 1935 — Sonntag nach Weihnachten.

Stadtkirche.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst — Pfarrer Beisel

Lutherkirche.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst — Pfarrer Neumann.

Wolfartsweier.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst — Vikar Schneider.

Kath. Stadtpfarrkirche St. Peter u. Paul Durlach, Bismarckstr. 2

Gottesdienstordnung für den Sonntag nach Weihnachten, 29. Dezember 1935.

Samstag: Nachm. 4—7 Uhr Beichtgelegenheit, abends 6 Uhr Gebetswache zu Ehren der lieben Mutter Gottes.

Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit, 1/2 7 Uhr hl. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion, 1/2 9 Uhr Amt mit Predigt und hl. Kommunion, 1/2 11 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt, 2 Uhr Weihnachtsandacht.

Montag: 1/2 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 7 Uhr Messe für Theresia, 1/2 9 Uhr hl. Messe für Karl und Rosa Heß.

Evangelisches Vereinshaus, Zehntstraße 4.

Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 1/2 8 Uhr Versammlung.
Dienstag (Silvester) 8 Uhr Schlußversammlung.
Mittwoch 1/2 8 Uhr Versammlung.
Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Friedenskirche — Evangelische Gemeinschaft, Seboldstraße 4.

Sonntag 9 1/2 Uhr Predigt (Laur), 11 Uhr Sonntagschule, 7 Uhr Weihnachtsfeier mit der Gemeindejugend.

Aue, Schwarzwaldstraße 22.

Sonntag 3 1/2 Uhr Predigt (Rempp).

Wolfartsweier, Immanuelskapelle.

Sonntag 9 1/2 Uhr Predigt (Rempp).

Neuapostolische Kirche, Sophienstraße 17.

Sonntag, 29. Dez. 1935, vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde heute nachmittag unsere liebe unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, und Tante

Frau Sofie Kirchgessner Wtw.

geb. Altfelix

im Alter von 65 3/4 Jahren nach schwerem Leiden in die ewige Heimat abgerufen.

DURLACH, den 26. Dezember 1935.
Turmbergstraße 3.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, 28. Dez. nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man höflichst abzusehen.

STATT KARTEN

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Vaters, Großvaters u. Urgroßvaters

Karl Haßlinger

sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Dekan Schühle, der Führung der Bad. Maschinenfabrik Sebold und seiner früheren Arbeitskameraden, sowie dem Musikverein Lyra und Bürgerverein für die Kranzniederlegung, auch allen denen die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.

DURLACH, den 27. Dezember 1935.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Haßlinger
Rudolf Haßlinger

Auf 1. Januar ehrliches, fleißig der Fortbildungsschule entlassenes

Mädchen

das zu Hause schlafen kann, tagsüber, ev. nur halbtags gesucht.
Zu erfragen im Verlag

Ehrliches fleißiges

Mädchen

das schon in Stellung war, ver sofort gesucht. Vorzustellen
Adolf Hitlerstraße 51

Tanzschule Goldschmidt
Adolf Hitlerstrasse 76a
Kursbeginn
Montag, 30 Dezember
abends 1/2 9 Uhr.
Anmeldungen u. **Einzel-Unterricht** jederzeit.

Inserieren bringt Erfolg!

Kaiser-Natron
hilft sofort bei Sodbrennen, Magensäure, ist besonders milde im Geschmack und sehr bekömmlich. Machen Sie bitte einen Versuch und verlangen Sie ausdrücklich das echte **Kaiser-Natron.** Nur in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (5)

Alle Gelder auf
Hypotheken
zur Neuaufnahme, Ablösung, Umschuldung, sowie zur
Kapitalanlage
vermittelt
August Schmitt
Hypothekengeschäft
Karlsruhe, Hirschstraße 43
Tel 2117 — Gegründet 1879

Sieht Minna eine dicke Frau, so lächelt sie und denkt sich schlau: mach's doch wie ich u. nimm Do-Min, gar bald schmilzt auf Dein Fett dahin!
DO-MIN macht schlank.
DO-MIN macht schön.
An Tante Minna war's zu sehn!
Adler-Drogerie
Hans Hinkelmann.

Badisches Staatstheater
Freitag, 27. Dez. 1935
F 11 (Freitagmiete) Th.-Gem. II. S. Gr. und 901—1000
Der Nobelpreis
Komödie von Bergmann
Regie: v. d Trenck
Mitwirkende: Ervig, Frauendorfer, Pauft, Gemmecke, Graeber, Kloeble, Michels, Schudde.
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr
Preise C (0.80—4.50 ℳ
Sa 28 12. Abends: Der Teufel im Dorf.

V. f. R.
Unsere diesjährige
Weihnachtsfeier
findet am **Samstag, den 28. Dez. 1935,** abends 8 Uhr im Saale des „Roten Löwen" statt.
Die Mitglieder und ihre Angehörigen sind hierzu herzlichst eingeladen.
Der Vereinsführer.

Für Enthebung von Neujahrsbesuchen

und Gegenbesuchen, Absendung von Gratulationskarten, desgleichen von Karten gegen empfangene Karten, nehmen wir Beträge für Fürsorgezwecke im Rathaus — Zimmer 13 — in Empfang.

Die Namen der Geber werden veröffentlicht.

Durlach, den 27. Dezember 1935.

Städt. Fürsorgeamt.

Stenographiefachschule
Kurzschrift / Maschinenschreiben
Schönschreiben / Rechtschreiben
B. Autenrieth
Staatl. geprüft am Landesamt Dresden
Turmbergstr. 18, Telefon 119

Sonntag, den 29. Dezemb. 1935
nachmittags 2 1/2 Uhr
Germania I
gegen
Germania Union Pforzheim
Vorher Jugendspiel
Voranzeige: Neujahrstag
Familien-Unterhaltung
mit Tanz in der Festhalle

V. f. R.
Sonntag, den 29. Dez 35, nachmittags 1/2 3 Uhr
R. f. L.
K'he Grünwinkel.

Radio
Volksempfänger, Anz. ℳ 7.25 und 18 Raten ℳ 4.40
Elektro.-Radiohaus Müller
Schinkstraße

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Was gut ist, — hält sich!!
Seit über 45 Jahren haben sich die millionenfach erprobten **„Kaiser's Brust-Caramellen"** gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh bewährt und ihre bevorzugte Stellung unter den vielen Hustenmitteln behauptet. 15.000 amtlich beglaubigte Zeugnisse sprechen für die Wirksamkeit.
Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen
Zu haben bei: Jund'ts Einhorn-Apoth. H Gartzen; Hirsch-Apotheke E Gromann; Löwen-Apoth. Oscar Weil; Adler-Drogerie H. Hinkelmann; Blumen-Drogerie J. Schaefer; Central-Drog P. Vogel; Drogerie Erich Wächter; **Grötzingen:** Löwen-Drogerie H. Joseph; **Söllingen:** Sonnen-Apotheke E. Bercher und wo Plakate sichtbar.

KAMMER Lichtspiele
Ab heute tägl. 7 u. 8,45 Uhr
Der mit Spannung erwartete Film mit:

Paul Wegener
zeigt sich hier den Filmfreunden in einer neuen, packenden Filmrolle die jeden Besucher begeistern wird.

Zu Silvester

Kaiser's vorzügliche Weine aus eigenen Kellereien auch für den Silvester-Punsch!
Kaiser's Gebäck in guter Qualität zu niedrigen Preisen!
Kaiser's Kaffee — für jede Hausfrau eine Qualität!

Die beliebte Sorte	Pfund Mk.	**2. —**
Marke Kaffeekanne	„ „	**2.40**
Kaffeekanne extra	„ „	**2.80**
Unsere Spitzensorten	„ „	**3.—, 3.20**

3% Rabatt in Marken.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Findig wie ein Detektiv ist die kleinste Anzeige im **Durlacher Tageblatt!**